

PROTOKOLL

**über die 31. ordentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Steyr
am Donnerstag, 12. Dezember 2013, im Rathaus, 1. Stock hinten,**

Gemeinderatssitzungssaal.

Beginn der Sitzung: 14.00 Uhr

Anwesend:

BÜRGERMEISTER:

Gerald Hackl als Vorsitzender

VIZEBÜRGERMEISTER:

Walter Oppl

Wilhelm Hauser

Gunter Mayrhofer

STADTRÄTE:

Ingrid Weixlberger

Dr. Michael Schodermayr

Dr. Markus Spöck, MBA -
(ohne GR Mandat)

Dr. Helmut Zöttl

GEMEINDERÄTE:

Kurt Apfelthaler

Rudolf Blasi

Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner

Ernst Esterle

Helga Feller-Höller

MMag. Michaela Frech

Monika Freimund

Mag. Wolfgang Glaser

Michaela Greinöcker

Ing. Wolfgang Hack

Kurt-Werner Haslinger

Rosa Hieß

Ing. Franz-Michael Hingerl

Josef Holzer

Thomas Kaliba

Mag. Reinhard Kaufmann

Mag. Gerhard Klausberger

Eva-Maria Leitner

Ing. Kurt Lindlgruber

Erika Loibl, MAS

Hans Payrleithner

Florian Schauer

Birgit Schörkhuber

Rudolf Schröder

Mag. Erwin Schuster

Silvia Thurner

Ursula Voglsam

VOM AMT:

Dr. Kurt Schmidl

Dr. Manfred Hübsch

Mag. Helmut Lemmerer

Mag. Helmut Golda

Dr. Michael Chvatal

ENTSCHULDIGT:

Roman Eichhübl

Natascha Payrleithner

PROTOKOLLFÜHRER:

Dr. Kurt Schmidl

Ulrike Schreiberhuber

Schaumberger Christina

Die ordnungsgemäße Einladung erfolgte gemäß § 18 (1a) GOGR

VERHANDLUNGSABLAUF:

- 1) ERÖFFNUNG DER SITZUNG FESTSTELLUNG DER ORDNUNGSGEMÄSSEN EINBERUFUNG, DER BESCHLUSSFÄHIGKEIT UND BEKANNTGABE DER PROTOKOLLPRÜFER

GRⁿ Monika Freimund
GR Mag. Reinhard Kaufmann

- 2) BEANTWORTUNG ALLFÄLLIGER FRAGEN
- 3) MITTEILUNGEN DES BÜRGERMEISTERS
- 4) AKTUELLE STUNDE
- 5) KENNTNISNAHME VON BESCHLÜSSEN DES STADTSENATES gem. § 54 Abs. 3 StS (Die Unterlagen wurden zu den jeweiligen Stadtsenatssitzungen an alle Gemeinderatsmitglieder zugestellt. Eine gelistete Aufstellung der gefassten Beschlüsse liegt dieser Einladung bei.)
- 6) VERHANDLUNGSGEGENSTÄNDE

INHALTSVERZEICHNIS:

1) SBS-115/2013	Städt. Wasserversorgung – Wasseranschlussgebühren, Änderung zum 1.1.2014.....	6
2) Fin-201/2013	Tarif- und Gebührenordnung für die Alten- und Pflegeheime Steyr;.....	8
3) Kdg-2c/2009	Verpflegungsbeitrag für Kindergärten und Horte – Preisanpassung zum 1.1.2014.....	9
4) Fin-31/2011	Private Kinderbetreuungseinrichtungen in Steyr; Endabrechnung für das Betreuungsjahr 2012/13; Voraussichtliche Kosten für das Betreuungsjahr 2013/14	9
5) Ges-21/2013	Gründung des Gemeindeverbandes Powerregion Enns-Steyr, Beitritt der Stadt.....	11
6) SH-3413/1990	Mittagsverpflegung für städtische Bedienstete; Preisanpassung zum 1.1.2014.....	20
7) Präs-318/2010	Ehrenzeichenrichtlinie 2010 – Änderung des Abschnittes XII – Sportehrenzeichen (Sport-7/2013)	21
8) Fin-174/2013	Festlegung von allgemeinen Grundsätzen für Veranstaltungen nach dem Oö. Lustbarkeitsabgabegesetz 1979.....	22
9) Gem ABF-1/2003	Novellierung der Abfallgebührenordnung der Stadt Steyr - Sperrmüllentsorgungsbeitrag	24
10) GemKAN-27/1997	Kanal-Anschlussgebührenordnung; Änderung zum 1. Jänner 2014	25
11) GemKAN-26/1998	Novellierung der Kanalbenützungsgebührenordnung der Stadt Steyr ..	26
12) Fin-100/2013	Voranschlag der Stadt Steyr für das Rechnungsjahr 2014	27

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

- 1) SBS-115/2013 Städt. Wasserversorgung – Wasseranschlussgebühren,
Änderung zum 1. Jänner 2014.

BERICHTERSTATTER STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:

- 2) Fin-201/2013 Tarif- und Gebührenordnung für die Alten- und Pflegeheime
Steyr.

BERICHTERSTATTERIN STADTRÄTIN INGRID WEIXLBERGER:

- 3) Kdg-2c/2009 Verpflegungsbeitrag für Kindergärten und Horte –
Preisanpassung zum 1.1.2014.

- 4) Fin-31/2011 Private Kinderbetreuungseinrichtungen in Steyr,
Endabrechnung für das Betreuungsjahr 2012/13;
Voraussichtliche Kosten für das Betreuungsjahr 2013/14.

BERICHTERSTATTER BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

- 5) Ges-21/2013 Gründung des Gemeindeverbandes Powerregion Enns-Steyr,
Beitritt der Stadt.

- 6) SH-3413/90 Mittagsverpflegung für städtische Bedienstete;
Preisanpassung zum 1.1.2014.

- 7) Präs-318/2010 Ehrenzeichenrichtlinie 2010 –
Sport-7/2013 Änderung des Abschnittes XII – Sportehrenzeichen.

- 8) Fin-174/13 Festlegung von allgemeinen Grundsätzen für Veranstaltungen
nach dem Oö. Lustbarkeitsabgabegesetz 1979.

- 9) Gem ABF-1/2003 Novellierung der Abfallgebührenordnung der Stadt Steyr -
Sperrmüllentsorgungsbeitrag.

- 10) Gem KAN-27/1997 Kanal-Anschlussgebührenordnung;
Änderung zum 1. Jänner 2014.

- 11) Gem KAN-26/1998 Novellierung der Kanalbenützungsgbührenordnung der Stadt
Steyr.

- 12) Fin-100/2013 Voranschlag der Stadt Steyr für das Rechnungsjahr 2014.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Zu Pkt. 1) BEKANNTGABE DER PROTOKOLLPRÜFER:

Als Protokollprüfer wurden bestellt: GRⁱⁿ Monika Freimund
GR Mag. Reinhard Kaufmann

ERÖFFNUNG DER SITZUNG:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Gäste. Ich darf sie sehr herzlich zur Gemeinderatssitzung - zur letzten im Jahr 2013 - begrüßen. Ich eröffne somit die Sitzung und darf feststellen, dass wir ordnungsgemäß eingeladen haben und somit auch beschlussfähig sind. Als Protokollprüfer sind Frau GRⁱⁿ Monika Freimund und Herr GR Mag. Reinhard Kaufmann bestellt. Ich darf weiters mitteilen, dass wegen Krankheit Herr GR Roman Eichhübl entschuldigt ist, und die Frau Natascha Payrleithner ist ebenfalls entschuldigt.

Zu Pkt. 2) BEANTWORTUNG ALLFÄLLIGER ANFRAGEN:

Liegen mir keine vor.

Zu Pkt. 3) MITTEILUNGEN DES BÜRGERMEISTERS:

Ich möchte noch einmal in Erinnerung rufen, dass uns unser Ehrenbürger Herr Prof. Karl Mostböck verlassen hat. Er ist am 19.10. im 93. Lebensjahr verstorben. Ein großer Sohn der Stadt, auch wenn er in Grein geboren wurde. Wir haben glaub ich Herrn Prof. Mostböck am 28.10. sehr würdevoll verabschiedet und werden ein ehrendes Andenken bewahren. Das wollte ich noch mitteilen.

Dann sind wir bei den allgemeinen Mitteilungen angelangt. Zur Information: wer noch nicht weiß wie er die Zeit am 24. um die Spannung ein bisschen lindern kann, was das Christkind bringt, hat jeder die Möglichkeit mit oder auch ohne Kinder, am Besten mit Kindern, weil es dann gratis ist, am 24.12. mit der Steyrtalbahn. Um 13:00 Uhr geht's los vom Lokalbahnhof. Wir werden nach Steinbach/Steyr fahren, um 15:30 Uhr wieder zurück. Es ist eine gratis Sonderfahrt der Stadt für Eltern und Angehörige mit Kindern, um hier ein bisschen die Zeit zu vertreiben und einen schönen Ausflug zu machen. Um halb fünf Uhr ist man wieder da und dann werden die Kinder nicht mehr ganz so nervös sein und es dauert nicht mehr lange bis zur Bescherung. Also auch eine Möglichkeit.

Dass die Taborkreuzung, dieser große Umbau, mehr als gelungen ist, glaube ich, davon können sich alle bzw. haben sich schon die meisten überzeugt. Ich kann nur sagen, ich persönlich habe eine Freude. Das ist großstädtisch, das ist breit, das ist übersichtlich und so geworden wie wir es uns alle vorgestellt haben. Ein kleines Stück fehlt noch, das werden wir im Frühjahr tun. Ich bedanke mich bei allen die dazu beigetragen haben, nicht nur gegenüber dem Land, auch die Stadt Steyr, unsere Beamten und unsere Facharbeiter haben massiv mitgeholfen. Auch in der Politik haben wir dieses Projekt unterstützt und getragen und der Erfolg gibt uns recht. Wie gesagt, es ist etwas für die nächsten 30 - 40 Jahre. Was dann noch fehlt ist die Westspange. Da haben wir eine Vereinbarung mit dem Land und wir sind überzeugt davon, dass es in der Periode 2016 – 2022 dann passieren wird, aber jetzt einmal nicht zu viel und es funktioniert alles. Bedanken möchte ich mich auch bei allen, die dieses Umleitungskonzept erarbeitet und umgesetzt haben. Man muss sich das nicht nur ausdenken, das muss man auch tun. Die Steyrerinnen und Steyrer haben 10 Monate lang eine Riesen-Baustelle gehabt bei uns im Herzen der Stadt, einem neuralgischen Punkt und kaum, ich sage kaum, darunter gelitten und ganz wenige bekommen mit, dass auch Geschäfte letztlich

betroffen waren. Der normale Verkehrsteilnehmer war kaum konfrontiert. Herzlichen Dank an alle, die da mitgewirkt haben.

Stichwort Reederbrücke. Dass die kaputt ist, ist allgemein bekannt. Bis Ende Jänner sollen die Schäden behoben sein. Es ist eine sehr, sehr teure Reparatur und technisch aufwendig. Das Land hat die Aufträge vergeben.

Nun zum Rutschhang. Eine positive Nachricht – die Sanierungsarbeiten sind im Gange. Wir haben hier im Gemeinderat einen Betrag von rd. EUR 1.000.000,- beschlossen. Mit diesem Betrag decken wir die Leistungen, damit die Firmen tätig werden können. Diese Pfahlblöcke werden gerade gesetzt, es wird von oben und von unten gleichzeitig begonnen zu arbeiten und wir hoffen alle sehr, dass sich die Berechnungen als richtig erweisen und im Endeffekt im Frühjahr nächsten Jahres diese Sicherungsarbeiten abgeschlossen werden können und dann der Hang einige Monate später tatsächlich zur Ruhe kommt, so wie es die Experten erwarten. Beim Schliergraben am Attersee hat das schon funktioniert.

Letzter Punkt: Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage. Unerfreulich! Ende November waren 3.154 Personen in unserem Bezirk arbeitslos gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr hat sich diese Distanzsumme der Arbeitslosen wohlgermerkt um 325 Personen oder 11,49 % erhöht. Die Arbeitslosenquote im November betrug 7,6 % und ist im Vergleich zum Vormonat um 0,5 % höher. Und auch gegenüber des Vergleichsmonat im Vorjahr 0,7 % höher. Die Arbeitslosigkeit im Land Österreich steigt, bis jetzt sind wir immer noch europaweit Musterschüler, aber derjenige/diejenigen die arbeitslos sind, haben von diesen Titeln gar nichts. In Endeffekt ist es extrem schwierig hier hin zu sparen, die Konjunktur wird sich noch viel, viel mehr anstrengen müssen, noch viel stärker wachsen müssen wie vorhergesehen, um die Arbeitslosigkeit zu mindern. Das können wir auf regionaler Ebene kaum positiv beeinflussen.

Gut, dann ersuche ich sie – aktuelle Stunde liegt nichts vor – die Beschlüsse des Stadtsenates, den einen kennen wir ja, zur Kenntnis zu nehmen und schon kommen wir zu den Verhandlungsgegenständen. Ich darf als Ersten mit seinem Tagesordnungspunkt Herrn Vbgm. Willi Hauser um seine Berichterstattung ersuchen.

Zu Pkt. 4) AKTUELLE STUNDE

Liegt nichts vor.

Zu Pkt. 5) KENNTNISNAHME VON BESCHLÜSSEN DES STADTSENATES gem. § 54 Abs. 3 StS (Die Unterlagen wurden zu den jeweiligen Stadtsenatssitzungen an alle Gemeinderatsmitglieder zugestellt. Eine gelistete Aufstellung der gefassten Beschlüsse liegt dieser Einladung bei.)

Zu Pkt. 6) VERHANDLUNGSGEGENSTÄNDE:

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

1) SBS-115/2013 Städt. Wasserversorgung – Wasseranschlussgebühren, Änderung zum 1.1.2014

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Sehr geschätztes Präsidium, geschätzter Herr Bürgermeister, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste, geschätzte Presse. Mein Antrag heute

beschäftigt sich mit der Anschlussgebühr, der Wasseranschlussgebühr und sie hat für ihre Kosten eine Erhöhung um ca. 2 % die im Landeserlass so festgelegt sind. Der Landeserlass legt nämlich die Mindestgebühren fest und von dem ersuche ich sie heute hier um den Beschluss, diese Mindestgebühr umzusetzen aus dem Landeserlass. Wesentlich für diese Umsetzung des Landeserlasses ist letztlich auch, damit, wenn Neuerrichtungen durchgeführt werden und es dazu Förderungen des Landes geben müsste, dass damit auch die Förderungen lukriert werden können, weil man die Förderungen des Landes nur lukrieren kann, wenn man sich auch an den Landeserlass hält und damit die Mindestgebühren hier einhebt. Sie haben also den Amtsbericht vor sich liegen, hier sind auch die einzelnen Ziffern, Bezifferungen für die Nenngrößen bzw. die Durchmesser der zuführenden Wasserleitungen angegeben und ein Verordnungsentwurf liegt ebenso bei. Ich ersuche damit, die Mindestanschlussgebühr so wie im Antrag und der Verordnung vorgesehen, zu beschließen.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Stadtbetriebe Steyr GmbH vom 22.11.2013 wird der Erhöhung der Mindestanschlussgebühren und der Beibehaltung der Wasserbezugsgebühr entsprechend der beiliegenden Verordnung zum 01. 01. 2014 zugestimmt.

Diese Verordnung tritt am 01.01.2014 in Kraft und wird gem. § 65 Abs. 1 StS 1992, LGBl Nr. 9/1992, durch zweiwöchigen Anschlag an den Amtstafeln der Stadt Steyr kundgemacht.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Mir liegt zu diesem Tagesordnungspunkt keine Wortmeldung vor. Wer für diesen Antrag ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand dagegen? Stimmenthaltung? Der Antrag wurde mit 2 Enthaltungen angenommen.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:

Der Antrag wurde wie folgt **angenommen**.

Anwesende Gemeinderäte: 34

Zustimmung: 32

SPÖ 19 – (Bgm. Gerald Hackl, Vbgm. Walter Oppl, Vbgm. Wilhelm Hauser, StRⁱⁿ Ingrid Weixlberger, StR Dr. Michael Schodermayr, GR Rudolf Blasi, GR Ernst Esterle, GRⁱⁿ Helga Feller-Höllner, GRⁱⁿ Monika Freimund, GR Kurt-Werner Haslinger, GRⁱⁿ Rosa Hieß, GR Ing. Franz-Michael Hingerl, GR Thomas Kaliba, GR Mag. Gerhard Klausberger, GRⁱⁿ Erika Loibl, MAS, GRⁱⁿ Birgit Schörkhuber, GR Rudolf Schröder, GR Mag. Erwin Schuster, GRⁱⁿ Silvia Thurner)

WB ÖVP-Bürgerforum Steyr 8 – (Vbgm. Gunter Mayrhofer, GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner; GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech, GR Mag. Wolfgang Glaser, GR Ing. Wolfgang Hack, GRⁱⁿ Eva-Maria Leitner; GR Florian Schauer, GRⁱⁿ Ursula Voglsam)

FPÖ 5 – (StR Dr. Helmut Zöttl; GRⁱⁿ Michaela Greinöcker; GR Josef Holzer; GR Ing. Kurt Lindlgruber, GR Hans Payrleithner)

Stimmenthaltung: 2

GRÜNE 2 – (GR Kurt Apfelthaler, GR Mag. Reinhard Kaufmann)

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Nächster Berichterstatter ist Herr Stadtrat Dr. Michael Schodermayr. Bitte Michael.

BERICHTERSTATTER STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:

2) Fin-201/2013 **Tarif- und Gebührenordnung für die Alten- und Pflegeheime Steyr;**

STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:

Liebe Gäste, liebe Mitglieder der Presse, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, hohe Beamtenschaft, liebes Präsidium. Ich darf einen Antrag stellen - wie alle Jahre - Anpassung der Alten- und Pflegeheimtarife in Steyr. Wir haben den Vorschlag gemacht, für APM und APE die Heimtarife der Einzelwohnungen von EUR 73,- auf EUR 76,- zu erhöhen, Doppelzimmer von EUR 66,- auf EUR 69,- und den Tarif für das APT etwas geringer zu erhöhen, weil es eben noch alter Standard ist. Einzelwohnung von EUR 60,- auf EUR 62,-, Doppelwohnung von EUR 51,- auf EUR 52,- und haben vor, im kommenden Herbst, wenn das neue APT eröffnet wird, die Heimtarife dann gleichzuschalten. Ich bitte um Zustimmung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Auf Grund des Amtsberichtes der Alten- und Pflegeheime Steyr vom 30.10.2013 werden die Tarife des Artikel 2 der Tarif- und Gebührenordnung für die Alten- und Pflegeheime Steyr mit Wirksamkeit ab 01.01.2014 wie folgt festgelegt:

1. Standardtarif für das APM und APE:

	Tagestarif	Monatstarif bei 31 Tagen	Monatstarif bei 30 Tagen
Einzelwhg.	76,00	2.356,00	2.280,00
Doppelwhg.	69,00	2.139,00	2.070,00

2. Standardtarif für das APT:

	Tagestarif	Monatstarif bei 31 Tagen	Monatstarif bei 30 Tagen
Einzelwhg.	62,00	1.922,00	1.860,00
Doppelwhg.	52,00	1.612,00	1.560,00

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ich sehe keine Wortmeldung. Ist jemand gegen diesen Antrag? Gibt es eine Stimmenthaltung? Dies ist nicht der Fall, somit wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ich bedanke mich für die Berichterstattung und übergebe das Wort an Stadträtin Ingrid Weixlberger.

BERICHTERSTATTERIN STADTRÄTIN INGRID WEIXLBERGER:

3) Kdg-2c/2009 Verpflegungsbeitrag für Kindergärten und Horte – Preisanpassung zum 1.1.2014

STADTRÄTIN INGRID WEIXLBERGER:

In meinem ersten Antrag geht's um den Verpflegungsbeitrag für Kindergärten und Horte mit 1.1.2014 und es wird vorgeschlagen, den Preis für die Kindergartenverpflegung mit EUR 2,60 festzulegen und für die Hortverpflegung mit EUR 3,20.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ergänzend zu den Preisen, die Mahlzeiten werden natürlich weiterhin ... *(unverständlich)*

Wünscht jemand das Wort? Das ist nicht der Fall, dann kommen wir auch gleich zur Abstimmung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des Geschäftsbereiches für Bezirksverwaltungs-, Sozial- und Gesundheitsangelegenheiten, Fachabteilung für Kindergärten und Horte vom 22. November 2013 wird mit Wirkung ab 1.1.2014 der Preis für die Kindergartenverpflegung mit € 2,60 und der Preis für die Hortverpflegung mit EUR 3,20 festgelegt. In den angeführten Preisen ist die Umsatzsteuer inkludiert.

Dieser Preis ist indexgebunden an den VPI 2010, Basismonat November 2012 (107,2) und unterliegt der kaufmännischen Rundung auf 10 Cent. Indexgebundene Preissteigerungen sind mit Wirkung für das nächste Kalenderjahr festzusetzen, sofern die Indexsteigerung ein Ausmaß erreicht, das bei Anwendung der Rundung eine Preissteigerung um zumindest 10 Cent erforderlich macht.

Wer für diesen Antrag ist – bitte ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand dagegen oder übt Stimmenthaltung? Das ist nicht der Fall. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

STADTRÄTIN INGRID WEIXLBERGER:

Zur Ergänzung noch: wir werden nächste Woche die Eltern mittels Brief über die Preiserhöhung informieren.

4) Fin-31/2011 Private Kinderbetreuungseinrichtungen in Steyr; Endabrechnung für das Betreuungsjahr 2012/13; Voraussichtliche Kosten für das Betreuungsjahr 2013/14

STADTRÄTIN INGRID WEIXLBERGER:

In meinem zweiten Antrag geht es im ersten Teil des Antrages um die Endabrechnung mit den privaten Kinderbetreuungseinrichtungen für das Jahr 2012/13. Den Voranschlag, den wir gehabt haben, können wir um EUR 45.224,57 unterschreiten und im zweiten Teil des Antrages sind die voraussichtlichen Kosten für das Betreuungsjahr 2013/14, die die privaten Kin-

derbetreuungseinrichtungen eingereicht haben. Die Guthaben, die sich ergeben haben, werden in diesem Teil dann abgerechnet.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Mir liegt keine Wortmeldung vor.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des vorstehenden Amtsberichtes der Fachabteilung für Privatrechtsangelegenheiten vom 26.11.2013 wird dem von den Betreibern privater Kinderbetreuungseinrichtungen vorgelegten Endabrechnungen für das Betreuungsjahr 2012/13 entsprechend der nachstehenden Aufstellung zugestimmt:

Betreuungseinrichtung	Voranschlag	Abrechnung	A-conto Zahlungen	Restzahlung Guthaben
Caritaskdg. Münchenholz	68.250,00	67.844,80	54.600,00	13.244,80
Caritaskdg. Wieserfeldplatz	50.100,00	62.423,56	40.080,00	22.343,56
Kinderfreunde-Kdg. Ennsleite	44.529,00	52.782,29	35.623,20	17.159,09
Rudigierkindergarten	65.621,00	52.111,00	52.496,80	- 385,80
Waldorfkindergarten Fabrikinsel	54.122,00	52.837,00	43.297,60	9.539,40
Hort St. Anna	60.545,00	31.615,00	48.436,00	-16.821,00
Drehscheibe Kind	169.510,00	171.335,10	135.608,38	35.726,72
Kinderfreunde Krabbelstube	78.175,00	54.679,15	62.540,00	-17.693,47

Weiters wird der Finanzbedarf dieser privaten Kinderbetreuungseinrichtungen für das laufende Kinderbetreuungsjahr 2013/14 entsprechend der nachstehenden Auflistung genehmigt und auch die zur Auszahlung des ersten Teilbetrages im Dezember 2013 notwendigen Beträge freigegeben:

Betreuungseinrichtung	Voranschlag 2013/14	A-conto Zahlung	tatsächliche Zahlung
Caritaskdg. Münchenholz	79.000,00	31.600,00	44.844,80
Caritaskdg. Wieserfeldplatz	32.600,00	13.040,00	35.383,56
KinderfreundeKdg. Ennsleite	22.871,00	9.148,40	26.307,49
Rudigierkindergarten	61.640,00	24.656,00	24.656,00
Waldorfkindergarten Fabrikinsel	58.582,20	23.432,88	32.972,28
Hort St. Anna	41.557,00	16.622,80	- 198,20
Drehscheibe Kind	179.469,00	71.787,60	107.514,32
Kinderfreunde Krabbelstube	74.160,00	29.664,00	11.970,53

Weiters wird den Österreichischen Kinderfreunden Region Steyr-Kirchdorf für die vorgeschriebene und notwendige Adaptierungsmaßnahmen in der Kinderbetreuungseinrichtung am Standort Hafnerstraße 14 eine einmalige nicht rückzahlbare Subvention in Höhe von EUR 5.400,00 gewährt.

Die hierfür erforderlichen Mittel werden für das Rechnungsjahr 2013 bei der

VA-Stelle 1/240000/757000 (Kindergärten und Tagesheimstätten laufende Transferzahlungen an private Organisationen ohne Erwerbscharakter) ein Betrag von € 164.164,13 und bei der

VA-Stelle 1/439900/757200 (sonstige Einrichtungen und Maßnahmen Jugendwohlfahrt, sonstige laufende Transferzahlungen) ein Betrag von € 119.484,85 zur Auszahlung an die beiden Krabbelstuben sowie bei der

VA-Stelle 5/240000/777000 (Kindergärten und Tagesheimstätten, kap. Transferzahlungen an private Organisationen ohne Erwerbscharakter) ein Betrag von € 5.400,00 für die Subvention der Adaptierungsmaßnahmen im Kinderfreundekindergarten Ennsleite

freigegeben.

Das für den Hort St. Anna errechnete Guthaben aus dem Betreuungsjahr 2012/13 zugunsten der Stadt in Höhe von EUR 16.821,00 ist bei den vereinbarten Teilbeträgen für das Betreuungsjahr 2013/14 in Abzug zu bringen. Das Guthaben des Rudigierkindergartens aus dem Betreuungsjahr 2012/13 von EUR 385,80 ist bei Jahresabrechnung des Betreuungsjahres 2013/14 zu berücksichtigen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ist jemand gegen diesen Antrag? Ist nicht der Fall. Stimmenthaltung? Ist auch nicht der Fall. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ich bedanke mich für die Berichterstattung.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Wir treten in die Verhandlungsgegenstände ein und ich darf den Vorsitz an Herrn Vizebürgermeister Walter Oppl übergeben.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Ich übernehme nun den Vorsitz und ersuche Herrn Bürgermeister um seine Berichterstattung.

BERICHTERSTATTER BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

5) Ges-21/2013 Gründung des Gemeindeverbandes Powerregion Enns-Steyr, Beitritt der Stadt

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja liebe Kolleginnen und Kollegen. In meinem ersten Punkt geht es um die Gründung des Gemeindeverbandes Powerregion Enns-Steyr. Ich darf gleich dazu festhalten, es liegt ihnen ein Abänderungsantrag vor. Da ist in der Abwicklung leider ein Missgeschick passiert. Wir haben bei unseren intensiven Beratungen über diese Powerregion ja auch vereinbart, dass wir die Anregungen und die Stellungnahme der GRÜNEN als Beilage in dieses Konvolut und in diese Unterlagen beifügen. Das haben wir natürlich gemacht und mit diesem Abänderungsantrag kommen wir dieser Zusage nach. Das war keine Absicht, das ist einfach passiert und darum auch dieser Abänderungsantrag und ich ersuche meine Berichterstattung und auch dann die Beschlussfassung im Sinne und Geiste des Abänderungsantrages auch zu sehen und dann auch die Abstimmung dementsprechend auszurichten. Grundsätzlich möchte ich zu dieser Thematik sagen, ich glaube, dass uns noch gar nicht bewusst ist, was

das heißt, was wir da hier tun. Nämlich perspektivisch für die nächsten Generationen. Es wird in Österreich seit vielen Jahren von Gemeindegemeinschaften gesprochen, von Kooperationen zwischen den Institutionen und in Wahrheit ist noch nicht viel dabei heraus gekommen. In Sonntagsreden wird immer versucht oder gefordert über den Tellerrand zu blicken, das Kirchturmdenken auszublenden und, und, und. Und in der Praxis passiert es aber kaum und wenn man dann, oder wenn sich Gemeinden finden, die so etwas tun wollen wie z.B. da in Steyr-Land das letztes Jahr und Beschlüsse gefasst werden, das man gemeinsame Buchhaltung macht und Schwerpunkte setzt, dann wird das durch Finanzgesetze, wo dann auf einmal Mehrwertsteuer anfällt in Wahrheit konterkariert und zu Fall gebracht. Mit dieser Powerregion, mit diesem Verband, den wir da gründen wollen, der glaube ich sehr zielführend ist und perspektivisch allen etwas bringen wird. Erstmals setzen sich oder finden sich 8 Gemeinden zusammen in verschiedenen Größenordnungen, auch mit einer größeren Stadt eben wie der Stadt Steyr um die gemeinsame Raumentwicklung festzulegen, um Betriebsansiedelungen gemeinsam zu machen, um Lebensräume zu definieren und Schwerpunkte zu setzen. Das ist ja alles am Papier, natürlich klingt alles schön, man muss das nur auch tatsächlich mit Leben erfüllen. Aber wie konkret das im Endeffekt schon ist, ist nicht nur, dass es diese Satzungen gibt, wo man sich ja auch Regeln gibt, sondern das festgelegt wird, dass in Zukunft, für zukünftige Betriebsansiedelungen die Standorte nur mehr indirekt oder der Standortwettbewerb nur mehr indirekt statt findet, weil man sich darauf verständigt hat und das ist schon etwas ganz besonderes, das man die zu erwartende Kommunalsteuer von diesen neuen Betrieben dann in einem gewissen Schlüssel unter diesen 8 Standortgemeinden aufteilt. Das ist ein Quantensprung im Denken glaube ich und auch im Handeln und ich bin stolz darauf, dass das wirklich passiert. Ich möchte mich da wirklich bedanken bei allen, die dazu beigetragen haben, vor allem auch bei den Kollegen Bürgermeistern der anderen Gemeinden. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Da gibt es rote und schwarze Gemeinden, aber die Chemie stimmt und alle wollen wir dasselbe und ich hoffe, dass wir damit wirklich – ich bin überzeugt davon – einen neuen Weg bestreiten werden, den auch die nächsten Politikergenerationen oder von dem die nächsten Politikergenerationen auch noch profitieren werden. Ich ersuche daher um Beschlussfassung.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke! Zu Wort gemeldet hat sich der Kollege Mayrhofer. Bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Geschätztes Präsidium, meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir begrüßen natürlich die Gründung einer Powerregion, weil wir glauben, dass wir doch mit gemeinsamen Anstrengungen besser zum Ziel kommen. Überhaupt keine Frage. Vor allem bietet sich dieser Landkorridor Richtung Zentralraum wirklich an, um den Lückenschluss zwischen Steyr und Linz und Wels zu schließen. Ich kann mich allerdings nicht anschließen der Beilage die wir hier beifügen sollen - die geht mir entschieden zu weit. Ich glaube, dass das kontraproduktiv ist und ich möchte nicht den Eindruck erwecken, dass wir inhaltlich mit diesem Konvolut einverstanden sind. Wir werden uns daher in diesem Fall der Stimme enthalten.

Unverständliche Zwischenrufe

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Ich übergebe jetzt den Vorsitz an den Herrn Bürgermeister und darf mich offiziell zu Wort melden.

Also liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Gäste und vor allem lieber Gunter Mayrhofer. Ich verstehe jetzt, ganz gewöhnlich gesagt, die Welt nicht mehr. Ich kann das in keinster Weise nachvollziehen. Wir haben am 11.12. das ausführlichst beraten und deine Fraktionskollegen waren dabei, inklusivem dem Kollegen Spöck, der zwar kein Stimmrecht hat, und wir haben

das ausführlichst ausdiskutiert. Wir haben im September, in der ersten Sitzung im September, dieses Konzept ausgemacht, alle Fraktionen sollen es beraten und dann in der Sitzung vom November dann ihre Meinung kundtun. Es ist Seitens der SPÖ-Fraktion, Seitens der FPÖ-Fraktion und Seitens des ÖVP-Bürgerforum Steyr in der Sitzung kundgetan worden, dass das ganze Konzept für sie, für unsere Fraktionen, passt. Die GRÜNEN haben eine Stellungnahme abgegeben, die wir dann ausführlich diskutiert haben. Und wir sind einvernehmlich, und in dieser Stellungnahme sind einige Punkte drinnen die unter Umständen bzw. die es eigentlich mitgebracht haben, dass die Statuten, Anregungen für eine Statutenänderung bei bestimmten Punkten erforderlich gemacht hätten und andere kleinere Punkte auch. Und wir haben sich dann in der Diskussion so geeinigt, das wir gesagt haben, wenn es tatsächlich zu Umwidmungen kommt in bestimmten Bereichen, dann werden wir auf diese Stellungnahme in der Diskussion auch Rücksicht nehmen und es hat jeder dann die Möglichkeit darauf einzugehen. Aber wir werden das auch im Sinne, dass wir eine geschlossene Meinungsäußerung gegenüber den anderen Gemeinden hier darlegen können, das als Beilage anschließen. Das war ein einstimmiger Beschluss und ist auch so protokolliert.

STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK, MBA (*Zwischenfrage vom Platz aus*):
Seit wann gibt es die Stellungnahme? Die haben wir heute das erste Mal gesehen.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:
Markus, bitte! Die Stellungnahme ist bei der Sitzung im Planungsausschuss aufgelegt.

Diverse unverständliche Zwischenrufe

Selbstverständlich! Wenn ihr euch nicht mehr erinnern könnt, dann lest bitte das Protokoll vom Planungsausschuss. Auch beim Planungsausschussprotokoll ist das als Beilage dabei. Noch einmal, ich verstehe die Welt nicht mehr. Ich verstehe es nicht.

Diverse unverständliche Zwischenrufe

Ich verstehe es nicht. Und wir haben das einstimmig so beschlossen. Und wäre jetzt dieser Lapsus nicht passiert – das unterstelle ich jetzt da herinnen – dass dies im Amtsbericht nicht gleich mit rein geschrieben wurde, dann würden wir jetzt hier gar nicht diskutieren.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER (*vom Platz aus*):
Halt, halt, halt.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:
Nein, da würden wir hier gar nicht diskutieren, weil lest euch bitte schön das Protokoll durch. Wir haben das so beschlossen und daher, noch einmal, ...

Unverständliche Zwischenrufe von Vbgm. Gunter Mayrhofer und Bgm. Gerald Hackl

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER
Aber was wir im Gemeinderat beschließen, das können wir schon noch immer selber entscheiden.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Ja lieber Gunter Mayrhofer, das schon, aber ich gehe schon davon aus, wenn deine Fraktion, deine Fraktionsmitglieder im Ausschuss und du sitzt auch da drinnen - du warst zwar entschuldigt - aber wenn wir dies im Vorfeld eineinhalb Monate durchdiskutieren und dann im Ausschuss ausführlichst diskutieren und dann das einstimmig beschließen, dann kann man schon mit Recht davon ausgehen, dass man dann die dementsprechenden Beschlüsse im Gemeinderat beschließen kann und ich appelliere, ich appelliere jetzt wirklich an die ÖVP-Bürgerforum Fraktion, in dieser Angelegenheit, die wir ausdiskutiert haben, so einen wichtigen Beschluss nicht zu boykottieren.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ich bedanke mich. Wünscht noch jemand das Wort? Bitte (*zeigt Richtung STR Dr. Zöttl!*)

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

Sehr geehrte Damen und Herren, hoher Gemeinderat. Ich möchte die Emotionen nicht noch mehr schüren, aber ich muss jetzt ganz ehrlich gestehen, die Abänderung habe ich selber erst jetzt das erste Mal in der Hand. Also wenn man uns ein bisschen eine Zeit gibt, dass wir uns da kurz einlesen, wäre es vielleicht tunlich, dann könne man dann auch dementsprechend agieren. Ich würde sagen, das wäre eine gangbare Möglichkeit.

Unverständliche Zwischenrufe, unter anderem von Bgm. Gerald Hackl und GR MMag. Michaela Frech

GEMEINDERÄTIN DR. BIRGITTA BRAUNSBERGER-LECHNER:

Hohes Präsidium, geschätzte Gäste! Also was meines Wissens im Ausschuss diskutiert worden ist, da ist von meiner Fraktion gesagt worden, uns ist es wichtig, dass das Einstimmigkeitsgebot wichtig ist und dass nicht irgendeine Mehrheit die Interessen eines Einzelnen überstimmt. Ich weiß noch, dass der Koll. Kaufmann gesagt hat „meine Fraktion wird sich noch diesbezüglich eine Stellungnahme vorbehalten“. Das weiß ich noch, dass das gesagt worden ist.

Unverständlicher Zwischenruf.

Ich kann nur das sagen. Dieser Abänderungsantrag ist mir nicht bekannt, das muss ich ganz ehrlich sagen.

Unverständlicher Zwischenruf.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Der Abänderungsantrag ist eigentlich ...

GEMEINDERÄTIN DR. BIRGITTA BRAUNSBERGER-LECHNER:

Ja eh, aber die Thematik ist mir nicht bekannt.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

... weil diese Beilage nicht dabei war. Es ist ein Fehler passiert.

GEMEINDERÄTIN DR. BIRGITTA BRAUNSBERGER-LECHNER:

Herr Bürgermeister, wir haben mehrmals darüber diskutiert. Was ist das Anliegen, was ist das Ansinnen dieser Powerregion? Meine Fraktion steht hundertprozentig dahinter, aber das was heute auch mit abgestimmt werden soll, ist mir nicht bekannt. Ich muss mich da dem Kollegen Zöttl anschließen, ich habe das zum ersten Mal in der Hand. Ich stimme auch zu, dass, so wie der Stadtrat Gunter Mayrhofer gesagt hat, wir werden sich der Stimme enthalten, weil wir in dieser Kürze einfach nicht die Hand heben und sagen „Ja, wir stimmen da zu“. Wenn sie die Sitzung unterbrechen, dass wir uns das im Detail anschauen können. Wir möchten das Ganze nicht fallen lassen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Sehr gut, passt – danke!

Ich versuche zu ... So wie das schon heißt, das ist eine Beilage. Bei diesem Beschluss den wir heute befassen, gibt es, glaube ich, 300 Seiten Beilagen, Untersuchungen von einem Raumkonzept bis zur Stellungnahme und wir haben uns in dieser Sitzung, die der Kollege Oppl angesprochen hat, darauf verständigt, dass die Anregung der GRÜNEN nicht in die Texte eingearbeitet werden, weil das unterliegt einer Beschlussfassung, aber als Beilage, als Anregung – das ist ja nichts Schlechtes – das heißt ja in Wahrheit ... (*unverständlicher Zwischenruf von Vbgm. Gunter Mayrhofer*) ... weil da etwas drinnen steht, wo man sagt „mit dem kann ich nicht hundertprozentig übereinstimmen“. Da gibt es, na, viele Dinge. Das ist ein Angebot. Die nehmen wir einfach dazu auf. Erstens muss sowieso jedes Verfahren, ... (*unverständlich*) ... wie wenn das völlig was Neues wäre. Die Powerregion auf einmal andere (*unverständlich*). Oder das wir Sozialdemokraten auf einmal etwas beschließen müssten, was sich die GRÜNEN wünschen. Das ist nicht der Fall. Da hat sich im Grunde überhaupt nichts geändert. Ich hoffe auch, dass das so ist. Nur wir haben zugesagt damals bei dieser Sitzung, dass diese Anregung, diese zwei Seiten, als Beilage in dieses Konvolut dazu kommt. Nicht mehr und nicht weniger. Um sonst geht es gar nichts. Also wenn da inhaltlich etwas drinnen ist, ... Das sind ja die ... (*unverständlich*). Das muss man sich ja anschauen im konkreten Fall, aber es geht um ... (*unverständlich*). Hier geht es um die Sache ... (*unverständlich*). Aber wenn es hilft, bin ich gerne bereit, dann unterbrechen wir 10 Minuten.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Braucht man überhaupt um etwas beizulegen einen Abänderungsantrag? Würde es nicht reichen, dass wir den normalen Antrag beschließen?

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Der Kollege Oppl hat es so gelöst um formal alles richtig zu machen. Und darum haben wir gesagt, weil es einen Punkt (*unverständlich – diverse Zwischenrufe und Diskussionen*).

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Wenn wir ganz normal über diesen Antrag abstimmen im Ursprung und die GRÜNEN haben ja die Zusage, dass es beigelegt wird, dann könnten wir uns das Ganze eigentlich ersparen und brauchen keinen Abänderungsantrag.

Diverse unverständliche Zwischenrufe.

GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:

Es war so ausgemacht wie Vbgm. Oppl gesagt hat und das hätten wir jetzt gerne.

Diverse unverständliche Zwischenrufe.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Noch einmal. Die Beilage. An und für sich hätte dieser Abänderungs-, die Formulierung des Abänderungsantrages, schon im Amtsbericht rein gehört. So war es paktiert und so war es ausgemacht und so war es auch beschlossen. Und was habt ihr da für ein Problem damit?

Diverse unverständliche Zwischenrufe.

Ja freilich haben wir das beschlossen.

Erneut unverständliche Zwischenrufe und Diskussion untereinander.

Noch einmal, bitte schön. Seid ihr wirklich ... Es geht rein um das, das wir im Planungsausschuss gemeinsam gesagt haben, diese Stellungnahme der GRÜNEN soll als Beilage ...

Erneut unverständliche Zwischenrufe.

... ja sicher. Dann lest bitte schön das Protokoll.

Erneut unverständliche Zwischenrufe und Diskussion untereinander.

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL.

Herr Bürgermeister, man versteht da überhaupt nichts mehr.

Erneut unverständliche Zwischenrufe und Diskussion untereinander.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Es ist schwierig, es ist schwierig. Soll es als Beilage dazu kommen? Genügt es, wenn es als Beilage dazu kommt, dann ist dem genüge getan? Wir stimmen den Antrag ab und eben nicht den Abänderungsantrag, sondern den normalen Antrag und wie ausgemacht, kommt die Stellungnahme der GRÜNEN als Beilage dazu.

Erneut unverständliche Zwischenrufe..

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Hört mir auf bitte. Also ich verstehe es nicht. Es ist im Grunde genommen im Vorfeld dieser Fehler passiert ist und Fehler passieren überall. Und um diesem Fehler wiederum einen gewissen Status zu verpassen, macht man es als Abänderungsantrag. Also wo ist da das riesige Problem? Ganz ehrlich gesagt, wo ist bitte hier das riesige Problem? Wenn in einer Bauausschusssitzung das gemeinsam beschlossen wird – *diverse Zwischenrufe* – oder im Planungsausschuss beschlossen wird, also bitte schön sind wir doch nicht kindisch. Das ist doch lächerlich zu behaupten „machen wir es halt so nebenbei her“. Nein, nein. Dann geht's her bitte und sagt es eurem, eurer Wirtschaftspartei auf Landesebene, wir haben uns der Stimme enthalten in diesem Antrag. Bitte macht das.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, geschätzte Gäste. Also ich denke mir, dass es relativ einfach wäre, nachdem wir uns alle anscheinend einig sind, dass wir diesen, die Gründung des Gemeindeverbandes Powerregion Enns-Steyr, zustimmen, das man den Ursprungsantrag hernimmt, wie ich gerade vorgeschlagen habe,

diesen einstimmig beschließt und selbstverständlich die Stellungnahme der GRÜNEN, aber das ist halt die Meinung der GRÜNEN Gemeinderatsfraktion, als Beilage beigefügt. Dadurch entsteht auch nicht der Eindruck, dass man sich vollinhaltlich mit dieser Stellungnahme identifiziert, weil es gebe sicherlich auch nehme ich an von der Freiheitlichen Gemeinderatsfraktion oder anderen Fraktionen ebenfalls noch Punkte, wo sie sagen, das hätten wir gerne ergänzt. Damit ist klar, die GRÜNEN haben eine Stellungnahme eingebracht, die wird beigelegt. Und lieber Kurt Apfelthaler und lieber Koll. Kaufmann ich denke mir, wenn es euch um den Inhalt geht, das eure Beilage beigefügt wird, dann ist das denke ich mir eine Möglichkeit wo alle einstimmig dem zustimmen, weil das möchten wir auch signalisieren nach außen und sogleich die Beilage dabei ist und wo auch nicht der Eindruck entsteht, das man sich jetzt inhaltlich mit dem genauso beschäftigt. Und ich muss auch sagen, ich habe das auch jetzt zum erste Mal gesehen und ich täte mir sehr schwer jetzt in wenigen Minuten zu entscheiden „Kann ich dieser Stellungnahme jetzt inhaltlich auch beitreten oder nicht?“, weil das muss man sich einfach ansehen und überlegen. Und ich glaube, dass das wirklich ein guter Weg wäre, liebe Kollegen der GRÜNEN Fraktion, zu sagen, so wie es auch der Bürgermeister jetzt gemeint hat, wir sichern zu, dass die Beilage dazu kommt und es wird einstimmig beschlossen und damit gibt es auch ein geschlossenes Bild nach außen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Okay, ich schließe mich dem an. Ich möchte wirklich nach Außen signalisieren, dass wir das einstimmig machen. Das Thema ist durchgekaut, wir haben Monate, Wochen lang darüber gesprochen und sind uns alle einig, wie wichtig und wie gut diese Powerregion ist. Die Beilage, ich ziehe den Abänderungsantrag zurück, und wir stimmen dann über den normalen Antrag ab.

Unverständlicher Zwischenruf von GR Kurt Apfelthaler.

Gut. Wünscht zum normalen Antrag Powerregion, ohne diesen Abänderungsantrag, noch jemand das Wort.

GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:

Ja natürlich!

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Bitte!

GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:

Ja liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Gäste. Ich weiß jetzt nicht, wie sinnvoll es jetzt ist in dieser Stimmung sozusagen über Inhalte zu reden. Ich habe mich ja aufstellen lassen für die Gemeinderatsliste, weil ich gerne über Inhalte rede und diese technischen Geschichtchen mich eigentlich wenig interessieren. Allerdings ist auch nicht völlig nebensächlich, wie man technisch und formal mit etwas umgeht und zum Beispiel etwas, was man ... Was ein wichtiger Punkt ist, warum wir den Abänderungsantrag für wichtig halten, ist etwa die Anregung die wir da drinnen haben, das man bei der Umsetzung der Statuten, wo wir jetzt zustimmen, obwohl wir wissen, dass die Statuten nicht geändert werden, aber uns in der Diskussion, wo doch einige dabei waren, auch wenn sie sich nicht mehr erinnern können, besprochen wurde und auch Einvernehmen darüber war, das diese Kann-Bestimmung, das in den Beiräten, das die Beiräte tatsächlich zum Leben erweckt werden sollen, und das dort alle Fraktionen ein Mitwirkungsrecht bekommen sollen. Auch die Kleinen, die können dann eh nicht dort bestimmen was passiert, aber sie sind dabei und können ihre Meinung einbringen. Das ist doch etwas vom Wichtigsten in der Demokratie. Dass nicht nur einige wenige entscheiden, sondern die breite ..., die Bandbreite der Meinungen, zuerst einmal zu Grunde

gelegt wird und dann entschieden wird. Und deswegen ist es uns schon wichtig, das formal ganz korrekt diese Stellungnahme auch dabei ist, weil ich kann mir jetzt wenig darunter vorstellen, das man sagt, wir beschließen das mit zwei anderen Stellungnahmen und dann kommt eine dritte auch noch dazu – wie da die Rechtsgrundlage ist kann ich mir schwer vorstellen. Und um diesen Stadtentwicklungsausschuss, diese Sitzung, den Punkt klar zu stellen aus meiner Sicht. Ich wurde dort ja aufgrund der Stellungnahme, die wir ja schon vorher innerhalb der ausgemachten Fristen schriftlich eingebracht haben gebeten und eingeladen, die Inhalte kurz zu referieren dort die uns wichtig sind. Das habe ich gemacht. Warum der Inhalt jetzt so unbekannt sein soll, vor allem auch denen, die dort dabei waren, ich verstehe es nicht. Aber gut, Fehler können passieren wie der Koll. Apfelthaler schon gesagt hat und insofern kann man das auch wieder zu den Akten legen. Ich hätte gerne ein bisschen etwas inhaltlich gesagt zu dieser Powerregion, der wir grundsätzlich ja sehr positiv gegenüber stehen. Wir halten das wirklich für einen gewaltigen Fortschritt, das man in dem Bereich „Regionale Entwicklung und Betriebsansiedelungspolitik“, das sich da Gemeinden, wo von der Infrastruktur her ein Zusammenhang besteht, das sich die zusammen tun und hier die sinnlose, teilweise sinnlose, Konkurrenz überwinden wollen und hier gemeinsam zu Entwicklungsschritten kommen wollen. Das ist ja der Kern der Geschichte. Und wir sind hier sehr dafür und haben uns aber überlegt, aufruhend auf den Grundsätzen, die hier ja schon drinnen stecken in dem ganzen Konzept wie Nachhaltigkeit, wie sparsame Bodenverwendung, wie Schutz wertvoller Naturräume. Das steht ja alles schon drinnen, insofern ist ja da auch sehr viel grünes schon vorhanden, das offenbar schon durchgesickert ist, durchaus in den Mainstream. Und darüber sind wir ja sehr froh. Wir wollten aber manches etwas konkretisieren und haben dazu Anregungen in unserer Stellungnahme dargelegt. Etwa geht uns doch relativ heftig ab, dass der öffentliche Verkehr sehr gering hier gewertet wird noch in den bisherigen Darstellungen, obwohl natürlich in den anderen Grundsätzen viel Nachhaltigkeit steckt. Da ist natürlich drinnen, das man vieles nur erreichen kann, wenn für die Betriebsansiedelungen und die Arbeitskräfte, die dort dann hinpendeln werden, wenn dann auch ein entsprechender öffentlicher Verkehr zur Verfügung steht, der so gestaltet ist, dass er auch angenommen werden kann. Wir haben hier etwas angemerkt, was keine Kritik an dem Konzept der beteiligten Gemeinden jetzt ist, weil hier gesetzliche Regelungen unseres Föderalismus entgegenstehen, aber anmerken wird man wohl dürfen und sollen, das wir im Nahbereich dieser Powerregion eine Eisenbahnstrecke haben, aber halt leider am anderen Ufer der Enns und das gehört zu Niederösterreich und das man hier vielleicht andere Möglichkeiten wird suchen und finden können im Laufe der Entwicklung, um auch das einzubeziehen in die Überlegungen. Das ist ein Hinweis wo es hingehen kann. Das ist keine grundsätzliche Kritik an dem was vorliegt. Trotzdem ist es wichtig. Und gerade unsere großen Industriebetriebe die wir schon haben in Steyr liegen ja auch an dieser Eisenbahnstrecke und können von dort bedient werden. Ja, ein Punkt noch. Zu den Inhalten unserer Stellungnahme. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Stellungnahme nicht gelesen wurde, sondern zum Beispiel auch nicht die des Landes OÖ. In vielen Punkten sind die vielleicht sogar schärfer als wir bzw. können wir uns gut darauf beziehen was Umweltschutz und Schutz von Naturräumen und Schutz vor Zersiedelung, etc. betrifft. Also, wenn die ÖVP das Bedürfnis hat hier die Wirtschaft zu entfesseln und von jeglichen gemeinwohlorientierten Vorgaben zu schützen und zu befreien, dann müsste sie auch diese Stellungnahme des Landes ...

unverständlicher Zwischenruf von Vbgm. Mayrhofer und GR Apfelthaler.

... beseitigen aus diesem Konvolut von Stellungnahmen. Aber vielleicht wurde auch das nicht gelesen – kann ja durchaus passiert sein. Außerdem freue ich mich auch, dass aufgenommen wurde eine naturschutzfachliche und humanökologische Begutachtung über die geplanten Gewerbestandorte. Auch dort stehen durchaus Dinge drinnen die man ernst nehmen muss und soll bei der Umsetzung. Was nicht heißt, wenn wir das heute als Beilage beschließen, dass damit Vorhaben gestoppt werden. Es ist das alles in den normalen Verfahren zu überprüfen und hier ist nur eine Aufzählung von möglichen Bedenken, auf die man Rücksicht nehmen wird müssen, wie das ohnehin sein sollte in Verfahren, aber es ist ganz gut, wenn dafür schon Vorbereitungsarbeiten hier geleistet wurden. Ein Punkt der mir noch

wichtig ist. Es geht bei Entwicklungsprojekten oft nicht nur darum, ob etwas gemacht wird, sondern wie etwas gemacht wird. Deswegen sind uns diese Qualitätskriterien so wichtig für Entwicklungsprojekte. Man kann ein Gebiet widmen für eine bestimmte Betriebsansiedelung und das kann dann völlig daneben gehen, je nachdem wie es gestaltet wird. Wenn ich mir etwa das Hochregallager auf dem Weg nach Bad Hall anschau. Da war Landschaft offensichtlich egal. Wenn ich mir anschau das Lagerhaus in Wolfers. Da war Landschaft offensichtlich egal bzw. dort habe ich sogar den Eindruck, es wurde absichtlich hässlich gebaut, weil es geht nicht viel grauslicher. Aber man kann solche Dinge ja mit entsprechenden architektonischem Know-how und entsprechenden Vorgaben auch so gestalten, dass sich das in die Landschaft einfügt. Und wenn ich etwa daran denke, einige unserer Kulturgüter der Stadt – nehmen wir her den Innerbergerstadl - was ist der Innerbergerstadl? Das ist nicht als Kulturgut gebaut worden, das ist als Lagerhaus gebaut worden. Also es gab durchaus in der Geschichte und bis hinauf zu den Werndifabriken im Wehrgraben, wo auch noch ein Gespür und ein Wille auch zu einer guten Gestaltung vorhanden war. Wenn wir das wieder erreichen, dass diese Phase überwunden wird, wo auch das neue Bauhaus, eines der Negativbeispiele in Steyr, wenn diese Phase, wo es egal ist, wie ein Industriebau oder ein Gewerbebau aussieht, überwunden wird und man hier wieder zu Qualität finden kann, dann ist es auch einfacher Plätze zu finden, wo das nicht stört und keiner Hypothek für nachfolgende Generationen damit aufgebaut wird. In dem Sinn sind wir sehr für die Powerregion, wir sind sehr für eine Stellungnahme und Beschlussfassung der Stadt, wo auch unsere Stellungnahme ihren Platz drinnen hat. Danke schön!

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke. Ich möchte noch sagen ... Gibt es eine weitere Wortmeldung? Herr Bürgermeister bitte.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja mir tut das leid, dass diese Diskussion entsteht, weil wir wollen alle dasselbe. Wir stehen über alle Fraktionen zu dieser Powerregion und zu diesem Grundgedanken, auch zu den Satzungen. Diese Beilage ist nicht wirklich das, was diese Powerregion ausmacht. Es ist schon wie das Wort sagt eine Beilage, nicht mehr und nicht weniger. Wir haben uns jetzt auch kurz das Protokoll noch besorgt. Ist eh egal, aber ich lese jetzt nur vor, was damals der Vbgm. Oppl gesagt hat als Abschluss, nachdem der Koll. Kaufmann das erläutert hat, was er meint damit, was die GRÜNEN meinen, was er jetzt wieder getan hat. Und da steht jetzt „Vbgm. Oppl schlägt vor, dass die Stellungnahme der GRÜNEN Steyr als Anhang zum Gemeinderätlichen Amtsbericht beigefügt werden kann bzw. dass im Amtsbericht explizit auf die Stellungnahme verwiesen wird. Zusätzlich zur Beratung der Powerregion Enns-Steyr im Planungsausschuss sollen die Satzungen auch in der Sitzung des Gemeinderätlichen Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss am 05.12. präsentiert und diskutiert werden – das haben wir ja getan -, in der Gemeinderatssitzung am 12.12. soll dann der Grundsatzbeschluss für die Teilnahme getroffen werden“. Also es ist diskutiert worden, vorgestellt und die Teilnehmer, die bei der Sitzung waren, sind auch angeführt. Also es ist schon so gewesen wie wir es wahrgenommen haben. Auch mit diesem Ding. Aber egal, ich möchte wirklich, das Thema ist mir viel zu wichtig und uns allen, das wir da jetzt keine Einstimmigkeit haben. Wie schon gesagt, ich ziehe diesen Abänderungsantrag zurück, weil er von der Sache in Wahrheit überhaupt nichts ändert. Wir wollten nur eine formale Korrektur oder im Endeffekt auch dokumentieren, das wir selbstverständlich das tun was wir vorher gesagt haben und was wir gemeinsam vereinbart haben. Das werden wir auch ohne Abänderungsantrag tun und ich schlage vor und ersuche darum, dass wir den Antrag zur Powerregion vorliegend ohne Abänderungsantrag zur Abstimmung bringen.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des vorstehenden Amtsberichtes der Fachabteilung für Privatrechtsangelegenheiten vom 25.11.2013 wird dem Beitritt der Stadt Steyr zur Powerregion Enns-Steyr zugestimmt und die Statuten dieses Gemeindeverbandes genehmigt.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Gut, danke. Ich möchte nun, bevor wir zur Abstimmung kommen, noch meine Meinung auch sagen. Dieser Abänderungsantrag ist eine rein formale ... Normal ist das formalrechtlich nicht notwendig, das wir diesen Punkt, wie der Herr Bürgermeister, ...

Unverständliche Zwischenrufe und Diskussionen untereinander.

... dann würde ich vorschlagen, dass wir zur Abstimmung kommen. Wer mit dem vorliegenden, ursprünglichen Antrag einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke! Ich darf feststellen, dass es keine Gegenstimmen gibt und keine Stimmenthaltung, somit ist dieser Antrag einstimmig angenommen. Und es tut mir leid, dass so ein formaler Fehler so eine Diskussion auslöst.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

So ich bedanke mich für den einstimmigen Beschluss. Es ist wirklich wichtig für das Signal nach außen, auch für die anderen Gemeinden, dass hier alle dasselbe wollen.

6) SH-3413/1990 Mittagsverpflegung für städtische Bedienstete; Preisanpassung zum 1.1.2014

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

So, in meinem nächsten Punkt geht es um die Mittagsverpflegung für die städtischen Bediensteten. Ich darf in Erinnerung rufen, so wie es hier im Antrag steht, dass wir Tarife haben für das Mittagessen der Gemeindebediensteten hier im Haus die aus 2001 stammen, 2002 in Euro umgerechnet wurden und EUR 2,25 betragen haben. Wir meinen, dass wir im Jahr 2013, Wirksamkeit mit 01.01.2014, eine Preiserhöhung auf EUR 3,20 rechtfertigen können und dieser Betrag natürlich noch immer gestützt ist, so wie es sich gehört für einen Dienstgeber, für das Mittagessen. Die Vollkosten wären bei EUR 4,95. Ich ersuche, die Essenspreise auf EUR 3,20 zu erhöhen und um Beschlussfassung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Präsidiales vom 21. November 2013 wird mit Wirkung ab 1.1.2014 der Preis für die Mittagsverpflegung für städtische Bedienstete mit € 3,20 festgelegt.

Dieser Preis ist indexgebunden an den VPI 2010, Basismonat September 2013 (108,5) und unterliegt der kaufmännischen Rundung auf 10 Cent. Indexgebundene Preissteigerungen sind mit Wirkung für das nächste Kalenderjahr festzusetzen, sofern die Indexsteigerung ein Ausmaß erreicht, das bei Anwendung der Rundung eine Preissteigerung um zumindest 10 Cent erforderlich macht.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke! Gibt es dazu Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Wer für diesen Antrag ist gibt ein Zeichen mit der Hand. Danke! Gegenstimmen? Stimmenthaltung? Das ist nicht der Fall.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

7) Präs-318/2010 Ehrenzeichenrichtlinie 2010 – Änderung des Abschnittes XII – Sportehrenzeichen (Sport-7/2013)

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Die Änderung der Ehrenzeichenrichtlinie soll nur in jenem Teil Platz greifen, wo es um junge Sportler geht. Das Land OÖ hat seine Ehrenzeichenrichtlinien dahingehend geändert, dass auch junge Sportler, die bei Weltmeisterschaften, Europameisterschaften, erfolgreich sind, auch die Möglichkeit haben, Landessportehrenzeichen zu bekommen. Wir haben im Stadtsportausschuss gemeint, wir wollen das in der Stadt Steyr genauso halten, um auch die Jungen schon vor den Vorhang holen zu können. Wir haben gesagt, wir möchten das Sportehrenzeichen in Silber und Bronze auch für Jugendliche vergeben können, die, konkret wenn sie Silber erreichen wollen, sie Sieger oder Siege bei Jugend-, Junioren- oder U23 Welt- bzw. Europameisterschaften oder olympischen Jugendspielen einfahren in einem Einzel- oder Mannschaftsbewerb und das Bronzene Sportehrenzeichen soll auch für junge Sportler gelten, die Silber oder Bronze bei einer Jugend-, Junioren- oder U23 Welt- bzw. Europameisterschaft oder olympischen Jugendspielen in einem Einzel- oder Mannschaftsbewerb erobern. Ich glaube das ist eine schöne Würdigung. Wir möchten diese Ehrenzeichenrichtlinie bzw. die Sportehrenzeichenrichtlinie dahingehend verändern und ich ersuche um Beschlussfassung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA Präsidiales die Ehrenzeichenrichtlinie 2010, beschlossen in der Sitzung des Gemeinderates vom 30.09.2010, zuletzt geändert durch den Beschluss des Gemeinderats vom 21.03.2013, wie folgt geändert:

1. Dem § 65 Abs. 2 Z. 2 (in silberner Ausführung) wird folgende lit. c) angefügt:

„c) **für einen Sieg bei der Jugend-, Junioren- oder U23 Welt- bzw. Europameisterschaft oder olympischen Jugendspielen in einem Einzel- oder Mannschaftsbewerb;**“

2. Dem § 65 Abs 2 Z. 3 (in bronzener Ausführung) wird folgende lit. d) angefügt:

„d) **Silber oder Bronze bei einer Jugend-, Junioren- oder U23 Welt- bzw. Europameisterschaft oder olympischen Jugendspielen in einem Einzel- oder Mannschaftsbewerb;**“

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke, mir liegt keine Wortmeldung vor. Ist jemand gegen diesen Antrag? Enthält sich jemand der Stimme? Auch nicht der Fall, somit ist dieser Antrag einstimmig angenommen. Ich bedanke mich.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Kommen wir zum nächsten Punkt - die Lustbarkeitsabgabe. Unser gemeinsamer Versuch, und ich hoffe letztlich auch erfolgreicher Versuch, all jene Kunstvereine, Kulturvereine, die in unserer Stadt veranstalten, von der Lustbarkeitsabgabe zu befreien. Alle, die nicht gewinnorientiert arbeiten. Es gibt eine Fülle von juristischen Spitzfindigkeiten wie man etwas auslegen könnte oder auch nicht und wer eigentlich automatisch befreit wäre oder auch nicht. Ich möchte es kurz machen. Die jetzt festgelegten oder zur Beschlussfassung aufliegenden Richtlinien umfassen alles. Alle die sind frei gestellt, die im Endeffekt schon eine Landesförderung bekommen. Alle die sind frei gestellt oder werden in Zukunft frei gestellt, die von der Stadt eine Förderung bekommen, und und und. In Wahrheit, das sind und der Inhalt ist, die, die auf diesem schwierigen Terrain sich engagieren, ehrenamtlich tätig sind und nicht gewinnorientiert Veranstaltungen machen, die wollen wir von der Lustbarkeitsabgabe befreien. Es geht da nicht um große Summen, aber für die Vereine sind EUR 300,-- bis EUR 400,-- auch viel. Es waren schon einmal Überlegungen das zu Deckeln und vielleicht einmal EUR 150,-- bis EUR 200,--. In Wahrheit haben wir uns jetzt darauf geeinigt das ganz abzuschaffen und darum geht's und ich freue mich darüber und ich ersuche um Beschlussfassung.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke. Zu Wort gemeldet hat sich Frau Koll. Frech und anschließend Herr Koll. Kaufmann.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, geschätzte Gäste. Ja ich möchte sagen, das fällt heute, dieser TOP 8, unter das Motto „Was lange währt wird endlich gut“, weil ich kann mich erinnern wie ich 1997, und das ist schon eine Zeitlang her, in diesen Gemeinderat eingezogen bin und Mitglied des Kulturausschusses wurde, was ich nach wie vor bin und all die Jahre war, hat uns immer wieder und das wissen alle Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Kulturausschuss jemals dabei waren, immer wieder die Lustbarkeitsabgabe beschäftigt. Der Bürgermeister hat es schon angesprochen – wer sich mit diesen Landesgesetzen einmal intensiver beschäftigt hat wird gemerkt haben, wie komplex es ist, wie wenig zeitgemäß es zum Teil auch ist. Es stammt noch aus dem Mitte des letzten Jahrhunderts und welche juristischen Spitzfindigkeiten es da auch gibt. Im Endeffekt hat diese Lustbarkeitsabgabe dazu geführt, dass Vereine, unsere Vereine nämlich in Steyr, sehr massiv finanziell davon betroffen waren, dass sie diese Abgabe abliefern mussten und ich möchte mich jetzt auch dafür bedanken, dass wir es jetzt geschafft haben nach all den Jahren, mehrere Kulturreferenten, mehrere Bürgermeister später, zu einer Einigung im Gemeinderat zu kommen, die von allen – so sieht es – und das freut mich sehr, auch mitgetragen wird, das wir eine eigene Textur heute beschließen, die es ermöglicht und damit auch völlig rechtssicher macht für alle Beteiligten, nämlich für alle Kunst- und Kulturschaffenden, das in Zukunft jene keine Lustbarkeitsabgabe mehr bezahlen, die eine Landesförderung bekommen, die einem Dachverband angehören, die von der Stadt Steyr gefördert werden – entweder über Naturalleistungen oder über finanzielle Leistungen – und all jene auch, weil das Problem haben wir ja auch weil das Kulturbudget halt knapp ist, das es manche gibt, die weder eine Landesförderung bekommen, noch eine Förderung der Stadt Steyr bekommen können aufgrund der Finanzknappheit und bestehenden Subventionslisten, das auch jene, die keine Gewinnabsicht haben, das heißt jemand, der in Steyr eine Kulturveranstaltung machen möchte und das Gemeinnützig ist, wir sie ebenfalls befreien können und damit haben wir aus meiner Sicht wirklich alles abgedeckt an Eventualitäten. Und jene, die Veranstaltungen machen mit Gewinnabsicht/-erzielung, die sollen Lustbarkeitsabgabe zahlen. Das ist ganz legitim, wenn ich Gewinne mache, wenn ich gewinnorientiert bin, dann soll ich auch eine Abgabe leisten. Ich bedanke mich in diesem Zusammenhang für alle Vorgespräche. Es

war ein langer, weiter Weg dazu, es hat vieler Sitzungen bedurft und ich bedanke mich bei allen Fraktionen und Beteiligten, auch bei der Beamtenschaft, dass das jetzt möglich wird, weil damit ist wirklich ein Meilenstein gesetzt für alle Kunst- und Kulturschaffenden in Steyr, dass sie noch aktiver sind und noch motivierter sind als bisher und vielleicht schaffen wir es ja irgendwann einmal, ich sehe das ein bisschen als kleinen Schritt, nehmen sie es nicht als Überheblichkeit, aber vielleicht schaffen wir es tatsächlich einmal Steyr als DIE Kulturstadt zu positionieren, als die Kulturhauptstadt. Was ist Linz? Schauen sie nach Steyr, da tut sich viel mehr.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke. Koll. Kaufmann bitte.

GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Wir begrüßen natürlich auch diese geplante Veränderung, aber der Text der schon angesprochen wurde, der sich wahrscheinlich von dem Landesgesetz aus dem Jahrhundert, das wundert mich jetzt aus dem vorigen Jahrhundert – mir kommt vor, da ist noch ein Jahrhundert dazwischen. Also es reizt mich einfach zu stark zwei Sätze hier zu zitieren, damit wir wissen, was wir hier eigentlich beschließen und ein bisschen ein Gefühl bekommen, wie sich das so historisch einordnet und was da gemeint sein könnte. Gerade für Juristen ist das, glaube ich, eine hervorragende Vorlage sich da Gedanken zu machen. Also wenn es da heißt: „Lustbarkeiten sind Veranstaltungen, welche geeignet sind Besucher bzw. Benützer zu unterhalten und zu ergötzen.“ Für einen Juristen ist das „und“ ganz wichtig, weil das heißt, unterhalten oder ergötzen genügt nicht, es muss beides und ich möchte jetzt keine Umfrage machen, was jeder von uns unter ergötzen versteht. Ich glaube nicht, dass wir da auf eine gemeinsame Meinung kommen. Okay.

Diverse unverständliche Zwischenrufe.

Danke. Und woran ich da schon noch ein bisschen denke, das gilt ja auch für Jugendkulturverein dieses Gesetz und wenn so junge Leute beisammen sitzen und vielleicht einmal schauen, was sind die gesetzlichen Grundlagen für unsere Tätigkeit und dann das lesen, dann werden sich diese zumindest wundern, in welcher Stadt sie leben. Oder wenn es dann noch im § 4 heißt: „Weiters können Veranstaltungen von der Abgabe befreit werden, deren Ertrag ausschließlich und unmittelbar zu vorher anzugebenden mildtätigen Zwecken verwendet wird, sofern keine Tanzbelustigungen damit verbunden sind.“ Also vielleicht ist es auch ganz angenehm zu tanzen und zu spenden. Aber wie auch immer. Die Anregung wäre, dass wir, in welcher Funktion auch immer, ans Land herantreten und unsere Parteikollegen im Land jeweils auf moderne Beine stellen könnte und eine zeitgemäße Formulierung, die man an einer höheren Schule vorlesen kann ohne zu ergötzen und zur Belustigung, beizutragen. Ja, das wäre meine Anregung, aber wir stimmen dem Vorschlag natürlich zu. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke. Gibt es noch eine weitere Wortmeldung? Michaela.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Gäste. Ja lieber Reinhard, du rennst natürlich offene Türen ein und es war auch Thema im Kulturausschuss und an alle Fraktionen ist auch dieser Entwurf gegangen, der leider auf Eis gelegt worden ist. Es gab bereits einen Entwurf für ein neues Landesgesetz vor zwei Jahren ungefähr fast schon oder eineinhalb Jahren, allerdings ist er auf Eis gelegt worden, weil sich anscheinend manche da nicht einigen können, auch Kulturinitiativen nicht so glücklich sind darüber und ich habe im Kulturausschuss auch diesen Entwurf an alle Mitglieder vergeben, ausgeschickt und habe

auch gebeten um eine Stellungnahme, damit wir eine gemeinsame Resolution in diesem Gemeinderat beschließen können. Leider habe ich auch von der GRÜNEN-Fraktion keine Rückmeldung bekommen, aber ich gehe davon aus, dass du mit deiner Kollegin sprechen wirst und dann schaffen wir vielleicht in der nächsten Gemeinderatssitzung auch eine gemeinsame Resolution an das Land OÖ. Alle anderen Fraktion, was ich so weiß, sind da ohnedies dafür, also wenn ihr da auch mitmacht freue ich mich darüber.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke. Mir liegt keine weitere Wortmeldung vor. Schlusswort bitte Herr Bürgermeister.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ganz kurz. Wir freuen uns alle über diesen Beschluss den wir einstimmig fassen. Das mit den sprachlichen Änderungen oder mit besseren Gesetzestexten und neudeutschen oder richtig deutschen Gesetzestexten, also da habe ich keine Hoffnung. Ich würde da nicht irgendetwas wegschicken. Es ist nicht, weil wir denken, wir werden es flott formulieren, aber bis sich da etwas ändert, da sind wir schon lange nicht mehr dabei. Aber die Hoffnung stirbt ja zuletzt. Ich freue mich und ersuche um Beschlussfassung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung für allgemeine Rechtsangelegenheiten vom 05.11.2013 wird die in der Anlage beigeschlossene Festlegung von allgemeinen Grundsätzen für Veranstaltungen nach dem Oö. Lustbarkeitsabgabegesetz 1979 genehmigt.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Wir kommen zur Abstimmung. Ist jemand gegen diesen Antrag? Enthält sich jemand der Stimme? Ist nicht der Fall. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und ich ersuche fort zu fahren.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

9) Gem ABF-1/2003 Novellierung der Abfallgebührenordnung der Stadt Steyr - Sperrmüllentsorgungsbeitrag

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Die Abfallgebührenordnung der Stadt Steyr - die Sperrmüllentsorgung - wir haben diese 2004 mit diesem Einmalbetrag von EUR 30,-- festgelegt. 2004 – wir schreiben 2013 – wir möchten mit 01.01.2014 diese Gebühr von EUR 30,-- für einmalige Abholung Sperrmüll auf EUR 35,-- erhöhen. Wie gesagt 2004 – 2014, ich glaube, das ist mehr als gerechtfertigt und ich ersuche um Beschlussfassung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Auf Grund des Amtsberichtes der Fachabteilung für Steuerangelegenheiten vom 25. November 2013 wird die in der Anlage beigeschlossene Novelle der Abfallgebührenordnung der Stadt Steyr genehmigt.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke, mir liegt keine Wortmeldung vor. Ist jemand gegen diesen Antrag? Enthält sich jemand der Stimme? Dies ist auch nicht der Fall, so wurde dieser Antrag einstimmig angenommen.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

10) GemKAN-27/1997 Kanal-Anschlussgebührenordnung; Änderung zum 1. Jänner 2014

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Nächster Punkt – Kanal-Anschlussgebührenordnung. Das sind jetzt zwei – der nächste auch wieder - wo wir die Index-Anpassung, die vom Land vorgegeben wird, in unserem Gemeinderat nachvollziehen bzw. mit Beschluss nachziehen und festlegen. Da geht es wie gesagt um die Index-Anpassung für die Kanal-Anschlussgebühr in Steyr und ich ersuche um Beschlussfassung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung für Bau-, Anlagen- und Wasserrecht vom 21.11.2013 wird die in der Anlage beigeschlossene Verordnung betreffend die Änderung der Kanal-Anschlussgebührenordnung der Stadt Steyr genehmigt.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Mir liegt eine Wortmeldung vor. Bitte.

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

Sehr geehrte Damen und Herren, hoher Gemeinderat. Wir sehen hier beim Tagesordnungspunkt 10 und auch beim nächsten Tagesordnungspunkt 11 von Seiten der Freiheitlichen keinen Bedarf und werden daher nicht mitgehen. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke! Gibt es eine weitere Wortmeldung? Dann beginnen wir mit der Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Wer ist gegen diesen Antrag? Stimmenthaltungen? Eine Stimmenthaltung. Der Antrag ist mit Mehrheit angenommen. Nächster Punkt bitte.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.
Der Antrag wurde wie folgt **angenommen**.

Anwesende Gemeinderäte: 34

Zustimmung: **29**

SPÖ 19 – (Bgm. Gerald Hackl, Vbgm. Walter Oppl, Vbgm. Wilhelm Hauser, StRⁱⁿ Ingrid Weixlberger, StR Dr. Michael Schodermayr, GR Rudolf Blasi, GR Ernst Esterle, GRⁱⁿ Helga Feller-Höllner, GRⁱⁿ Monika Freimund, GR Kurt-Werner Haslinger, GRⁱⁿ Rosa Hieß, GR Ing. Franz-Michael Hingerl, GR Thomas Kaliba, GR Mag. Gerhard Klausberger, GRⁱⁿ Erika Loibl, MAS, GRⁱⁿ Birgit Schörkhuber, GR Rudolf Schröder, GR Mag. Erwin Schuster, GRⁱⁿ Silvia Thurner)

WB ÖVP-Bürgerforum Steyr 8 – (Vbgm. Gunter Mayrhofer, GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner; GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech, GR Mag. Wolfgang Glaser, GR Ing. Wolfgang Hack, GRⁱⁿ Eva-Maria Leitner; GR Florian Schauer, GRⁱⁿ Ursula Voglsam)

GRÜNE 2 – (GR Kurt Apfelthaler, GR Mag. Reinhard Kaufmann)

Gegenstimmen: 4

FPÖ 4 - (StR Dr. Helmut Zöttl; GRⁱⁿ Michaela Greinöcker; GR Josef Holzer; GR Ing. Kurt Lindlgruber)

Stimmenthaltung: 1

FPÖ 1 – (GR Hans Payrleithner)

11) GemKAN-26/1998 Novellierung der Kanalbenützungsgebührenordnung der Stadt Steyr

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja nächster Punkt – Novellierung der Kanalbenützungsgebührenordnung der Stadt Steyr. Auch hier, wie schon gesagt, die Index-Anpassung die jährliche die zum Greifen kommt und konkret geht es von EUR 3,40/m³ Wasserbenützung auf EUR 3,47/m³, also um 7 Cent schlägt sich der Index nieder und ich ersuche um Beschlussfassung.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke, mir liegt eine Wortmeldung vor.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Geschätzter Herr Bürgermeister, geschätzte Damen und Herren, werte Kolleginnen und Kollegen. Meiner Meinung nach sollte man diesen Antrag im Zusammenhang mit dem heutigen Budgetentwurf diskutieren, weil offensichtlich fällt der Stadt auch nicht recht viel mehr ein als der Bundesregierung - einfach am Abgabengebühren- und Steuerrädchen zu drehen. Es würde auch andere Vorschläge geben oder vernünftigeren Ideen, wie man das Minus in Zukunft in den Griff bekommen sollte, als wie nur immer Gebühren erhöhen und daher glaube ich, ist das nicht eine besonders intelligente Lösung und eher einfallslos.

Unverständlicher Zwischenruf von Bgm. Gerald Hackl.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke. Weitere Wortmeldung - nicht der Fall.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja wie gesagt, Ideen sind gefragt. Man kann auch den Index nicht erhöhen und nach 10 Jahren sich fragen, warum man dann überhaupt erhöhen muss um eine größere Summe. Ich glaube, dass es sinnvoller ist – alles wird teurer, ob wir uns das wünschen oder nicht, das ist nicht das Thema – müssen auch Gebühren erhöht werden. Alle Kommunen und alle Institu-

tionen sind gut beraten das in regelmäßigen Schritten zu machen, weil wir haben das schon gesehen auch bei den Mieten, wenn dann im Endeffekt die frei variablen Teile 10 Jahre ausgesetzt werden, weil einige oder eine Politikergeneration meint, man kann sich etwas ersparen. Die nächste Generation muss es dann ausbaden. Den Index in Frage zu stellen, das ist auch nicht unbedingt besonders intelligent. Ich ersuche um Beschlussfassung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung für Steuerangelegenheiten vom 21. November 2013, wird die in der Anlage beigeschlossene Novellierung der Kanalbenutzungsgebührenordnung der Stadt Steyr, genehmigt.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke, wir kommen zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist erteilt ein Zeichen mit der Hand? Danke! Wer ist dagegen? Wer enthält sich der Stimme? Keiner. Der Antrag ist mit Mehrheit angenommen.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.
Der Antrag wurde wie folgt **angenommen**.

Anwesende Gemeinderäte: 34

Zustimmung: **29**

SPÖ 19 – (Bgm. Gerald Hackl, Vbgm. Walter Oppl, Vbgm. Wilhelm Hauser, StRⁱⁿ Ingrid Weixlberger, StR Dr. Michael Schodermayr, GR Rudolf Blasi, GR Ernst Esterle, GRⁱⁿ Helga Feller-Höllner, GRⁱⁿ Monika Freimund, GR Kurt-Werner Haslinger, GRⁱⁿ Rosa Hieß, GR Ing. Franz-Michael Hingerl, GR Thomas Kaliba, GR Mag. Gerhard Klausberger, GRⁱⁿ Erika Loibl, MAS, GRⁱⁿ Birgit Schörkhuber, GR Rudolf Schröder, GR Mag. Erwin Schuster, GRⁱⁿ Silvia Thurner)

WB ÖVP-Bürgerforum Steyr 8 – (Vbgm. Gunter Mayrhofer, GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner; GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech, GR Mag. Wolfgang Glaser, GR Ing. Wolfgang Hack, GRⁱⁿ Eva-Maria Leitner; GR Florian Schauer, GRⁱⁿ Ursula Voglsam)

GRÜNE 2 – (GR Kurt Apfelthaler, GR Mag. Reinhard Kaufmann)

Gegenstimmen: **5**

FPÖ 5 - (StR Dr. Helmut Zöttl; GRⁱⁿ Michaela Greinöcker; GR Josef Holzer; GR Ing. Kurt Lindlgruber, GR Hans Payrleithner)

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Wir kommen zum heute wichtigsten Tagesordnungspunkt. Ich ersuche nun Herrn Bürgermeister um seine Budgetrede.

12) Fin-100/2013 Voranschlag der Stadt Steyr für das Rechnungsjahr 2014

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Gäste. Ich darf, bevor wir oder bevor ich zum allgemeinen Teil meiner Budgetrede komme, darf ich gleich zu Anfang darüber informieren, dass zum Voranschlag 2014 insgesamt drei Budgeterinnerungen von Steyrer Bürgerinnen

und Bürgern eingelangt sind. Alle drei Erinnerungen beziehen sich auf das probeweise eingeführte Abbiegeverbot von der Haager Straße in Richtung Münchenholz – also zum Musikerviertel. Und alle Drei formulieren mehr oder minder die Forderung, dass dieses Abbiegeverbot wieder aufgehoben werden soll. Diese Erinnerungen liegen ihnen in Kopie auf ihren Plätzen auf und ich ersuche sie, diese Erinnerungen zum Budget 2014 zur Kenntnis zu nehmen bzw. in ihre Erwägungen mit ein zu beziehen und füge noch hinzu – selbstverständlich werden wir diese Erinnerungen im Frühjahr im Verkehrsausschuss bei den Beratungen über die Aufhebung des Abbiegeverbots, über die eventuelle Aufhebung dieses Abbiegeverbotes, mitberücksichtigen. Gut. Wir kommen nun zum Budget, zu meinen Erörterungen. Ich hoffe, ich langweile sie nicht, aber ich möchte schon ein bisschen etwas ... – nicht nur die nackten Zahlen liefern, sondern bisschen Allgemeines auch sagen. Wenn man in Österreich im Jahr 2013 über ein Budget spricht, dann kommt man eigentlich am aktuellen Schlüssel Budgetloch gar nicht vorbei und bei den Regierungsverhandlungen wurde uns ja gerade vorgeführt, was man mit Zahlen alles bewirken kann oder besser, wie man die selben Zahlen als Untermauerungen von ganz speziellen gegensätzlichen Argumenten verwenden kann. Es ist uns aber auch, glaube ich, vorgeführt worden uns Österreichern, das man auch wirtschaftlichen Prognosen von angesehenen Forschungsinstituten bei nahe diametral interpretieren kann. Aber wie ist es nun wirklich mit diesen Vorschauen oder Neudeutsch „Forecasts“? Wie bilden sie tatsächlich die Zukunft, die zukünftige Entwicklung oder besser, wie seriös können sie denn die zukünftige Entwicklung überhaupt abbilden? Fest steht, dass sämtliche Wirtschaftsprognosen – ob national, international – permanent verändert oder korrigiert werden. Nach oben, genauso wie nach unten und das kann man, zumindest die die sich dafür interessieren, jedes Jahr, jeden Monat, eigentlich fast wöchentlich verfolgen. Und es gilt dann der altbekannte Spruch – „Prognosen sind eine schwierige Sache – vor allem wenn sie die Zukunft betreffen“. Und das ist eigentlich auch ganz normal, weil in jedem Monat was verstrichen ist, ja Fakten geschaffen worden sind, wirtschaftliche Ergebnisse erzielt worden sind, die dann eben keine Prognosen mehr sind sondern Tatsachen und die wieder in ihre Prognosen mit einfließen und somit wieder daraus neue Prognosen abgeleitet werden können. Der Blick in die Zukunft, vor allem in die wirtschaftliche Zukunft, ist daher mit Unsicherheit verbunden und zum Teil mit ganz gewaltigen Unsicherheiten, wie wir alle leidvoll 2008 unter anderem erfahren mussten, wo die Weltwirtschaftskrise im Endeffekt über uns hereingebrochen ist und bis auf ganz, ganz wenige Kassandrarufer, keiner von den Wirtschaftsforschern und Nobelpreisträgern so etwas erwartete hat, prognostiziert hat, in dieser Dimension, in dieser Heftigkeit, im Endeffekt. Und mit diesem Wissen, meine Damen und Herren, geschätzte Kollegen, dass Prognosen eben nur mehr oder weniger große wahrscheinliche Entwicklungen abbilden, müssen/werden wir Budgets erstellen. International, national und natürlich auch kommunal und letztlich muss jedes Land, muss jeder Staat bei der Erstellung seines Jahreshaushaltes auch bestimmte Annahmen sich festlegen und dazu gehört zB das erwartete jährliche Wirtschaftswachstum, aber auch die erwartete durchschnittliche Arbeitslosenrate. Die Pensionserhöhungen gehören ebenso dazu wie Gehaltssteigerungen im öffentlichen Dienst, die man berücksichtigen muss. Und diese Parameter sind nur ein paar Beispiele dafür und viele mehr sind erforderlich, um den voraussichtlich benötigten Finanzbedarf überhaupt errechnen zu können und davon abgeleitet dann den Finanzbedarf auch festlegen zu können. Hat man das einmal geschafft, dann ist schon viel geschehen. Dann weiß man, wie viel Geld man tatsächlich benötigt oder benötigen würde, aber die größte Herausforderung bei der Budgeterstellung fehlt ja dann noch immer. Und die lautet: „Wie finanziere ich alle diese Aufgaben und Leistungen und kann ich mir das alles (noch) leisten?“ Und mit dieser entscheidenden Frage bei jeder Budgeterstellung „Kann ich mir denn das alles noch leisten?“ sind wir auch schon beim realen Fallbeispiel, also beim Budget der Stadt Steyr für das Jahr 2014, das wir heute zur Beschlussfassung vorliegen haben. Liebe Kolleginnen und Kollegen, auch bei der Erstellung des Budgets der Stadt Steyr müssen wir – na – von Annahmen ausgehen. Auch das Steyrer Stadtbudget 2014 beruht auf Einschätzungen. Einschätzungen der wirtschaftlichen Entwicklung im kommenden Jahr und diese Einschätzung findet man unter anderem hier im konkreten Ausfluss in der für 2014 budgetierten Kommunalsteuer. Aber auch die Bundesertragsanteile, die größte Einnahmequelle der Stadt, passieren auf einer Prognose der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung Österreich. Und

diese Prognosen waren nun bis in den August sehr positiv. Wir haben mit Erhöhungen oder Zuwachsraten der Ertragsanteile für 2014 im Prozentsatzbereich von 5,9 % gerechnet oder konnten wir rechnen. Und diese Vorhersagen wurden leider in den letzten Wochen, Monaten, deutlich nach unten korrigiert und geblieben ist im Endeffekt das, was im Landeserlass drinnen steht, dass das erwartete Wachstum oder die Mehreinnahmen der Ertragsanteile im kommenden Jahr lediglich mit 2 % im Haushaltsplan festgelegt oder vorgerechnet oder vorgelegt werden sollen. Und diese Korrektur, im Endeffekt nur diese 4 % nach unten, und sind dann nur drei Monate dazwischen gewesen, zwischen dem was wir gemeint haben oder was uns die Forscher gesagt haben was zu erwarten ist, und drei Monate später sagen die selben, es wird bei weitem nicht so ausfallen. Das ist nur in der Stadt Steyr, nur diese Differenz 5,9 zu 2 %, da geht es um EUR 1,2 Millionen. EUR 1,2 Millionen! Wir haben ja dann im Herbst begonnen das Budget zu erstellen und hochzurechnen und da muss man auf einmal EUR 1,2 Millionen runterschreiben oder das Defizit erhöhen, das ergibt sich aus der Rechnung, weil eben die Vorschau lautet, es werden um EUR 1,2 Millionen weniger Ertragsanteile kommen. Ob das dann 2014 tatsächlich so ist, ob das wirklich nur bei diesen 2 % bleibt, das weiß man in Wahrheit gar nicht. Es bleibt wie gesagt das Prinzip Hoffnung auch in diesem Fall, dass es doch vielleicht mehr ist. Ich persönlich glaube das auch, aber vielleicht nur ein Indiz dafür und wir haben ihnen so ein Handout hingelegt, wo sie das auch nachlesen können. Das WIFO, das Wirtschaftsforschungsinstitut Österreichs, macht ja jährlich Prognosen für die Regierung und für das Land OÖ und seit 2010 waren alle Prognosen des WIFO falsch. Keine einzige hat gestimmt. Und alle Prognosen des WIFO waren dahingehend falsch, das sie mit immer wesentlich schlechteren Ergebnissen gerechnet haben für die Wirtschaftsentwicklung und somit auch für die finanzielle Entwicklung auf der Einnahmenseite der Stadt. Muss uns nicht unbedingt beruhigen, gibt aber ein bisschen Hoffnung, dass sie jetzt wieder falsch liegen und das die 2 % auch im Endeffekt übertroffen werden. Aber ich sage es nur, dass man sich das ein bisschen vergegenwärtigt, was man von Prognosen – auch von renommierten Instituten – zu halten hat. In Wahrheit, ich will es nicht übertreiben, aber es ist ...; manchmal hat es den Anschein, als ob sie auch nur eine Glaskugel hätten und nicht große Berechnungen anstellen. Aber das nur nebenbei. Aber in unserer Stadt ist es wirklich auch geübte Praxis und ich glaube wir tun gut daran, dass wir trotzdem auf der sicheren Seite budgetieren, seriös budgetieren, und somit auch nur diese 2 % Ertragsanteilsteigerung hineinrechnen, wie sie eben vom Land vorgeschlagen werden. Auch wenn sich damit das Gesamtzahlenwerk doch etwas verschlechtert. Auch im Personalbereich haben wir, wie sie dem Abänderungsantrag entnehmen können, die erwarteten Gesamtkosten erhöht, und zwar um EUR 300.000,--. Wir haben also zuerst EUR 24 Millionen budgetiert und haben letztendlich jetzt mit EUR 24,3 Millionen im Abänderungsantrag die Personalkosten angesetzt, weil wir jetzt schon sehen und wissen, dass es im Jahr 2014 keine Nulllohnrunde geben wird. Es wird Gehaltssteigerungen geben im öffentlichen Dienst. Wir haben hier da ein bisschen eingepreist und darum auch diese Erhöhung im Abänderungsantrag. Was haben wir noch? Wichtig im Personalkostenbereich ist mir wirklich zu sagen auch, dass wir auch mit den 24,3 in einer Größenordnung liegen, angesichts dessen was wir hier tun und was hier an Dienstleistung geboten wird, dass sich das wirklich sehen lassen kann. Und es ist uns wirklich seit 2009 allen gemeinsam etwas gelungen, das wir hier Einsparungen erzielen konnten die nachhaltig sind. Die jedes Jahr wieder wirken und nur deshalb im Endeffekt sind diese Zahlen so möglich. Das Budget für 2014 das wir im Sinn des Abänderungsantrages heute beschließen wollen und das ist mir wichtig und das orientiert sich, so wie alle Budgets der jüngsten Jahre, an den Prämissen „Sparen wo es nur geht, die Effizienz steigern wo es noch möglich ist, aber auch intelligent und schwerpunktmäßig investieren, um damit unsere gemeinsame Zukunft aktiv zu gestalten“. Und das alles tun wir in einem Rahmen, tun wir in einem Grundkonsens, in dem der Bereich Soziales eine Sonderstellung einnimmt und zwar in dem Sinn, dass wir auch hier natürlich danach trachten, so effizient und kostengünstig wie nur möglich die Leistungen zu erbringen, dass aber die Qualität der Leistung für die Betroffenen, dass die Qualität der Dienste für die Menschen in unserer Stadt, die Hilfe und Unterstützung benötigen, den letzten Standards gerecht wird. Noch etwas meine ich, zeichnet unsere gemeinsame Arbeit aus und kommt auch in den Budgetzahlen, vielleicht nicht so auf den ersten Blick aber doch, zum Ausdruck und das ist das Bekenntnis der Stadt zu ihren

Vereinen und ihr Bemühen, die wirklich vorbildliche, ehrenamtliche Tätigkeit, die hunderte Funktionärinnen und Funktionäre hier täglich erbringen auch zu unterstützen und daher ist uns allen, ich betone wirklich ALLEN, auch die Vereinsförderung und die Palette reicht ja hier vom Sozialverein über die Kulturvereine, die Seniorenvereine, bis zu den Jugendvereinen wirklich ein großes Anliegen. Und wir bemühen uns wirklich, trotz angespannter finanzieller Situation, so gut wie möglich zu helfen und konkret zu unterstützen. Gestatten sie mir noch einige Sätze zum intelligenten und schwerpunktmäßigem investieren in unserer Stadt. Und dazu zählt unter anderem das Kanalprojekt Tabor. Das größte Abwasserprojekt das jemals in unserer Stadt realisiert wurde. EUR 1 Million haben wir bereits im Vorjahr in dieses große, zukunftsorientierte Projekt investiert und 2014 und das Jahr darauf werden wir hier noch einmal EUR 1 Million in die Hand nehmen um die Abwässer dieses großen Siedlungsbereiches nach den modernsten Gesichtspunkten und unter Berücksichtigung aller Auflagen zu bündeln und zu entsorgen. Eine Großinvestition in den Umweltschutz, die zwar finanziell weh tut, die aber absolut notwendig und daher auch gerechtfertigt ist. Thematisch passend dazu gleich auch die in Gang befindliche Generalsanierung der Zentralen Kläranlage inklusive Schlammmentwässerung und der gerade in Bau befindlichen Photovoltaikanlage. EUR 6 Millionen werden hier in den nächsten Jahren investiert. Knapp 2/3, knapp 60 % davon, also etwa EUR 3,5 Millionen kommen dafür, über die nächsten Jahre verteilt, aus dem Stadtbudget. Nicht ganz unerwähnt soll auch die Investition im Zuge des Ausbaus der Ganztagesbetreuung bleiben. Wir haben hier im Zuge der Ganztagesbetreuung rund EUR 1 Million bisher schon investiert in die Schulen, in die Nachmittagsbetreuung. Haben in diesem Bereich das große Glück, das einmal ein Bereich da ist, wo das Geld nicht aus unserer Stadtkassa kommt sondern von Bundesseite, uns diese Investitionen bezahlt werden. Wir waren aufgerufen das Geld abzuholen und sinnvoll zu investieren und das haben wir getan. Und das schöne bei diesen Aufträgen ist, dass der Großteil den heimischen Betrieben zu gute kommt und den Betrieben in der Region. Auch unser Straßensonderbaubudget möchte ich noch erwähnen. Das ist ja alles was so selbstverständlich ist, einmal beschlossen, das ist halt dann einmal so. Wir haben uns darauf bis 2015 geeinigt und wie gesagt, da geht es darum, das wir jährlich meist EUR 300.000,- und in Summe eben die EUR 1 Million zusätzlich für den Straßenbau locker machen und das muss sich und wird sich auch dementsprechend auswirken. Den Neubau des Tabor Posthofknoten, der ja gerade fertig geworden oder fast fertig geworden ist, zumindest einmal für den Verkehr frei gegeben worden, auch das eine Baustelle, wo wir mit den Kosten dabei sind. Mit 1/3, mit EUR 1,7 - ich persönlich glaube, das wir Summa Summarum rund EUR 2 Millionen in diesen Posthofknoten auch als Stadt investieren werden und können. Aber das Ergebnis denke ich, ist mehr als erfreulich. Ich möchte noch einmal betonen – eine Kreuzung, ein Kreuzungsbereich, auf dem wir, auf dessen Neuerung wir mehr als 20 Jahre gewartet haben. Jetzt in unserer Ära passiert es und das ist schön und ich bedanke mich auch für die Unterstützung des Landes. Auch EUR 5,7 Millionen die hier investiert werden in Summe, das ist keine Kleinigkeit. Ja und der nächste Schritt. Haben wir heute schon ganz kurz einmal angedeutet wird ab 2016 sein, die Westspange. Auch bei der Hanggarage Dukartstraße, auch etwas wo man sagt - ein privater Investor, stimmt natürlich, toll – aber hier geht es um ein EUR 7 Millionen Projekt. Hanggarage mit Steg über die Enns hier direkt neben dem Rathaus herein und direkt auf den Stadtplatz. Ein wirkliches Zukunftsprojekt, speziell für die Innenstadtkaufleute, aber auch bei diesem Projekt ist die Stadt Steyr mit dabei und fördert das Gesamtprojekt mit EUR 1,5 Millionen. Das ist auch ein stolzer Betrag den wir hier sinnvoll investieren und zum Schluss aufgehoben habe ich mir natürlich die größte Summe. Das größte Volumen. Die EUR 14 Millionen – das neue Alten- und Pflegeheim Tabor. Wer jetzt vorbei fährt könnte ja schon den Eindruck haben, es ist fast fertig. Es schaut wirklich schon recht fertig aus von heraußen, drinnen wurde schon ein Musterzimmer eingerichtet, aber es wird noch ein bisschen dauern. Aber im Herbst 2014 ist dieses Haus fertig und wir sind mit dem Alten- und Pflegeheim Neubau-Programm dann endgültig fertig und werden in Summe EUR 42 Millionen in diesen Bereich investiert haben. Haben dafür aber Häuser die sich sehen lassen können und die Häuser – ich sage das gerne – weil jeder, der vielleicht einmal einen Angehörigen da drinnen hat wird das auch so erleben wie ich das erlebt habe mit meinen Eltern. Diese Häuser bauen wir nicht nur für die Menschen, die dort drinnen gepflegt und betreut werden – mustergültig – die bau-

en wir auch für die Angehörigen. Es ist etwas anderes, wenn man in so ein Haus kommt und seine Lieben dort betreut und besuchen kann, als man kommt in ältere Gebäude oder in Mehrraumzimmer. Also da ist uns wirklich etwas gelungen und wie gesagt, EUR 14 Millionen nur das Alten- und Pflegeheim Tabor. Das waren nur die größten Beispiele. Ich wollte sie nur noch einmal in Erinnerung rufen. Wir sind ja tagtäglich damit konfrontiert, es ist alles selbstverständlich, alles läuft. Auffallen tut uns nur etwas, wenn etwas nicht funktioniert. Aber das sind schon große Investitionen, die getätigt werden und das muss am Laufen gehalten werden. Da muss was fertig werden, da müssen sich Menschen darum kümmern. Und wie gesagt, vor allem auch die Summe muss man sich anschauen, was da tatsächlich an Summen zusammen kommt. Ganz vergessen. Gerade am Montag, erster Betriebstag, neue Bestattung. Unsere Stadtbetriebe Steyr haben ein neues Bestattungsgebäude gebaut hinterm Pfrörtnerhäuschen dazu. EUR 300.000,-- . Unglaublicher Betrag. Das ist nur ... Wenn es da steht und funktioniert nimmt man es positiv zur Kenntnis, aber ich möchte es ein bisschen in Erinnerung rufen, weil das sind ja große Summen, von denen wir hier reden. Parallel dazu, und das ist ja auch etwas, was in der Öffentlichkeit vielleicht nicht so bekannt ist, es haben ja nicht nur wir Projekte, die wir forcieren, wo wir als Zahler oder Mitzahler dabei sein, sondern es gibt eine Reihe von Institutionen, Vereinen, die ebenfalls investieren. Etwas sanieren müssen, wo Millionen-Beträge zum Teil benötigt werden und wo sich die Stadt als verlässlicher Partner im Endeffekt einklinken muss und das auch immer wieder tut mit Zuschüssen für Großinvestitionen. Und ein Paradebeispiel dafür ist der Finanzierungsbeitrag der Stadt zur Sanierung und Renovierung der Stadtpfarrkirchen. Ein finanzielles Mammutprojekt für die Diözese und für die Pfarre. Da geht es um EUR 5-6-7 Millionen und die Stadt ist auch hier ein verlässlicher Partner. Wir haben hier den Grundsatzbeschluss gefasst. Wir sind in Summe mit EUR 900.000,-- bei dieser Sanierung als finanzieller Partner dabei. EUR 900.000,--! Einige Hunderttausend sind schon geflossen und wir werden den Rest in Jahresraten von je EUR 100.000,-- auch noch zahlen, weil es notwendig ist und weil es auch so gebraucht wird. Aber auch im Sport sind wir als Stadt immer Mitzahler, wenn es um Modernisierung geht, wenn es um Infrastruktur geht, um Erneuerungen, weil die Sportvereine diese großen Beträge alleine nicht stemmen könnten. Das ist undenkbar. Die Stadt ist hier ein verlässlicher Partner seit Jahrzehnten. Immer wenn es um Erneuerungen und Investitionen in die Infrastruktur geht sind wir Drittpartner. Letztes oder aktuelles Beispiel ist der Magistratssportverein, der ja diese wunderschöne Sportanlage gerade errichtet an der Rennbahn. Ein Projekt mit EUR 800.000,-- und wäre für den Verein alleine überhaupt nicht zu stemmen. In Summe waren es förderungswürdige Beträge oder Investitionen von EUR 600.000,-- . Das Land OÖ unterstützt diesen Neubau dieser Sportanlage ebenfalls großzügig und die Stadt ist wie immer – egal wie der Sportverein in Steyr heißt und welchem Dachverband er angehört – als Drittpartner dabei und wir haben auf 4 Jahre jeweils EUR 50.000,-- beschlossen für den MSV, damit er diese Sportanlage errichten kann. Und das nächste Projekt, ich sag's gleich, weil das wird uns mehr oder minder nächstes Jahr beschäftigen, das nächste Projekt ist schon in der Pipeline. Der Turnverein plant und überlegt seit Jahren was er mit seiner Halle tut, wie er es macht. Sie haben sich jetzt entschlossen das Dach zu sanieren. Sie müssen es tun. Es ist ja diese große Halle, die dem Verein gehört, ist ja eine Energievernichtungsanlage. Das ist einmal so. Und die ersten Gespräche, konkreten Gespräche zur Sanierung haben wir letztes Jahr geführt. Da hat der Heimo Schutting gemeint, die Schätzungen sind – da sieht man auf einmal welche Summen das sind bei einer Dachreparatur oder Dachsanierung – da denkt man vielleicht an EUR 80.000,-- bis EUR 100.000,--; EUR 270.000,--!!! Aber wenn man sich dann das Dach anschaut von dieser Turnhalle, es ist natürlich riesig. Aber, schlechte Nachricht. Mittlerweile neueste Zahlen. Die Dachsanierung alleine wird nicht genügen. Es ist auch in der Statik etwas notwendig, da gehört etwas unterstützt, da gehört etwas befestigt, und, und, und. Neueste Schätzung – EUR 410.000,--! Das wäre für einen Verein völlig undurchführbar. Aber mit Hilfe der Stadt und auch des Landes wird es gehen, wenn es auch in Etappen geschehen muss. Aber ich sage nur, auch das ist wichtig. Und die Vereine können sich, und das ist eigentlich die Botschaft die ich bringen will, auf die Stadt hier auch tatsächlich verlassen. Anders würde es nicht funktionieren und es ist auch im Endeffekt ein Dankeschön an alle Funktionäre, die sich hier zur Verfügung stellen. Also wie gesagt, nächstes Jahr Generalsanierung, Dachsanierung Turnverein wird auf uns zukom-

men. In Erinnerung möchte ich auch noch rufen, ich weiß nicht wie es ihnen geht, ob sich noch jemand erinnern kann. Im Sommer haben wir gerade die Schwimmschule eröffnet. Ein wunderschönes neues Bad haben wir, das älteste Arbeiterbad Europas. Aber jetzt ganz neu, in neuem Glanz. In Summe wurden dort EUR 2 Millionen über die Jahre investiert – EUR 2 Millionen! Und EUR 1 Million von der Stadt. Und wir reden immer von Euro. Also das ist schon etwas, was man schnell vergisst, weil die Eröffnung war und die Sommersaison war fantastisch. Der Verein arbeitet großartig, die Familie Kaiser ist vorbildlich. Wir führen oder der Verein führt dort ein Bad mit sehr, sehr wenig Abgang. Das ist ja wirklich sensationell und das geht nur, weil es ein Familienbetrieb ist mehr oder minder. Und die Leute nehmen es an. Sie haben noch nie so viele Besucher gehabt wie in diesem Jahr. Dann kann man sagen „gut, war ein besonders heißer Sommer“. Stimmt auch, aber es wird besser angenommen. Die Investitionen machen sich bezahlt, gerade im Kinderbereich. Also eine tolle Sache und die Stadt war dabei. Wie gesagt EUR 1 Million haben wir hier investiert. In Summe, und das ist auch eine schöne Zahl und sie stimmt, was wir momentan an Geld zahlen oder mitzahlen und so bis 2015 noch in der Pipeline haben was wir zahlen müssen oder werden, wo wir uns schon festgelegt haben – wir reden hier von einem Investitionsvolumen nur aus dem Stadtsäckel von EUR 28 Millionen. EUR 28 Millionen, die die Stadt in die Wirtschaft, in Projekte investiert und von denen wir hoffen, dass viele, viele Beträge oder Millionen auch in die heimische bzw. regionale Wirtschaft geht. Also die EUR 28 Millionen ist ein stolzer Betrag und da ist zB die Million, die wir festgeschrieben haben und budgetiert haben zur Sanierung der Roglwiese noch gar nicht dabei. Die haben wir deswegen nicht so, oder ich, gedanklich nicht so mitgerechnet, weil wir die feste Absicht haben, dass wir uns diese Million vom Verursacher des Schadens zurück holen werden, aber die Stadt tritt in Vorlage und das ist gut so. Wir haben das einstimmig so beschlossen, weil es notwendig ist um noch größeren Schaden abzuwenden. Aber es ist halt einmal so in einer Stadt in dieser Größenordnung. Es passiert immer wieder etwas und da ist es wichtig, rasch reagieren zu können und auch etwas zu tun. Gut. Letztes aktuelles Beispiel, wo es auf einmal heißt: „Um Gottes Willen, riesen Schaden, was tun wir denn?“ - Reederbrücke. Großer Schaden am Pfeiler. Ob Hochwasserschaden oder nicht werden die Experten zeigen, aber da gehört rasch reagiert. Ich bin froh, dass das Land OÖ dort die Aufträge erteilt hat und wir haben es ja heute gehört, Ende Jänner soll das wieder fertig sein. Eine schwere Aufgabe. Meine Damen und Herren. Steyr ist zwar die drittgrößte Stadt in OÖ mit knapp 39.000 Einwohnern, aber eigentlich wenn man ehrlich ist, nur eine etwas größere Bezirksstadt und trotzdem verfügen wir über – und darauf können wir glaube ich alle stolz sein, auch unsere Vorgänger - wir verfügen über eine Infrastruktur, die normalerweise nur viel größere oder wesentlich größere Kommunen aufweisen. Und ich nehme jetzt als eines der Beispiele dafür ganz bewusst den öffentlichen Linienverkehr, wo zwar immer noch Verbesserungen möglich wären, natürlich, aber wir verfügen in unserer Stadt über ein Angebot von dem der Großteil der österreichischen Städten und Gemeinden, Landeshauptstädte einmal ausgenommen, nur träumen kann. Wir haben in unserer Stadt, in der Bezirksstadt Steyr, einen 15-Minuten-Takt auf den Hauptlinien. Wir bedienen das gesamte Stadtgebiet, auch am Sonntag, und wir lassen uns dieses städtische Angebot auch dementsprechend etwas kosten. EUR 1,7 Millionen Abgang pro Jahr. EUR 1,7 Millionen nur für den Linienverkehr in unserer Stadt für das attraktive Angebot an unsere Bürgerinnen und Bürger. Nächstes Stichwort – überdachte Kunsteisbahn. Eine wirklich tolle und von den Kindern und Jugendlichen, vor allem aber auch von den Schulen, sehr gut genutzte und frequentierte Freizeiteinrichtung. EUR 210.000,- haben wir da gerade wieder investiert. In die Eisanlage, ... (*unverständlich*)... haben wir weggeschaltet, und, und, und. Und erst vor wenigen Jahren wer sich noch erinnern kann, haben wir das Eislaufplatzgebäude neu errichtet. Investitionskosten von EUR 900.000,-. Jetzt kann man sich gerne in Oberösterreich umschaun in diesen 444 Gemeinden, wo es denn noch so eine überdachte Kunsteisbahn gibt. Und dann wird man sehen, dass nur in 5 Kommunen – und da ist Linz und Wels schon dabei – so eine Anlage steht und so eine Kunsteisbahn eine überdachte, für die Jugend zur Verfügung steht. Und die Stadt Steyr ist dabei und leistet sich so eine Sporteinrichtung und der Preis dafür ist auch beachtlich. Wir haben nämlich einen Abgang zu verzeichnen oder müssen ihn hinlegen von jährlich rund EUR 200.000,-. Zu bezahlen aus unserer Stadtkasse. Tun wir gern, aber ohne Beitrag der Umlandgemeinden, das gehört

auch einmal gesagt, und deren Kinder und Jugendliche unseren Kunsteislaufplatz ebenfalls sehr gerne nutzen und natürlich im Zuge des Schulsports. Noch ein Beispiel – unser städtisches Hallenbad. Gar nicht wegzudenken aus unserer Stadt. Überhaupt eine Selbstverständlichkeit für jeden Steyrer. Auch hier haben wir in den letzten Jahren viel Geld in die Modernisierung gesteckt. Geld das wir, das wissen wir, nie wirklich wieder zurück verdienen können. Das ist unmöglich. Ein Freibad, ein Bad, ein städtisches Hallenbad ist ein Verlustbringer. Ein ganz beachtlicher. Das kann man nicht kostendeckend führen und die Stadt Steyr leistet sich dieses Hallenbad. Es ist nicht zuletzt als Schul- und Sportstadt auch unser gemeinsamer Anspruch. Verlust Hallenbad, Sauna, Freibad – EUR 800.000,--. Die Leute zahlen Eintritt, gar keine Frage, auch in die Sauna, Freibad, Hallenbad – EUR 800.000,-- bleibt Rest, den wir uns leisten, leisten wollen, weil es uns wichtig ist und weil wir einfach diese Infrastruktur brauchen. Ich glaube, diese Beispiele zeigen, dass wir genug tun. Dass wir wirklich über ein Angebot verfügen das sich sehen lassen kann. Wir sehen aber auch, dass wir bei der Finanzierung alleine bleiben und dass in vielen Bereichen das nicht mehr stimmt. Das die Finanzierung der Städte und Gemeinden in Österreich wirklich ein bisschen aus dem Lot geraten ist, wobei „ein bisschen“ wahrscheinliche noch eine Untertreibung ist. Es ist nämlich wirklich so, dass der derzeit gültige Finanzausgleich Städte in unserer Größenordnung und mit dieser Vielzahl und Dichte an Infrastruktureinrichtungen wirklich enorm benachteiligt und die Leistungen, die auch für die Region und die Bewohner der Umlandgemeinden speziell auch der Kinder und Schüler aus der Region, erbracht werden, in keinsten Weise finanziell abgegolten werden und wir werden, das sage ich aus tiefster Überzeugung, bei der Finanzierung wirklich stiefmütterlich behandelt. Daher wie jedes Jahr, ein neuerlicher und mehr als berechtigter Appell auch der Stadt Steyr an den Bund und an das Land, das endlich ein aufgabenorientierter Finanzausgleich realisiert wird. Das endlich eine Finanzierung sicher gestellt wird für Städte und Kommunen in dieser Größenordnung, die jene Kosten ersetzt, die für den Betrieb und die Aufrechterhaltung von jenen Einrichtungen dienen, die überregionale Bedeutung haben und im Endeffekt von vielen, vielen Menschen aus den Umlandgemeinden mitbenützt werden. Ja ich komme zu den Zahlen. In Verbindung mit den Veränderungen des uns vorliegenden Abänderungsantrages weist der ordentliche Haushalt für das Budgetjahr 2014 Einnahmen in Höhe von EUR 117.918.700,-- auf, sowie Ausgaben von EUR 124.148.700,--. Das ergibt einen budgetierten Abgang, also ein für 2014 erwartetes Jahresminus, von EUR 6.230.000,--. Damit können wir den Abgang gegenüber dem laufenden Rechnungsjahr, also 2013, wo wir wenn sie sich erinnern, ein Gesamtminus von EUR 7,5 Millionen budgetiert haben, um knapp EUR 1,3 Millionen reduzieren. Wir sehen daraus, dass sich unsere intensiven Sparbemühungen auswirken, dass sie greifen und den Abgang verringern. Allerdings, und das ist leider ein Faktum, mit diesem wirtschaftlichen Umfeld und mit diesen finanzpolitischen Rahmenbedingungen und vor allem auch mit den in dieser Höhe absolut nicht mehr gerechtfertigten Kostenbelastungen durch das Land OÖ, ist eine noch deutlichere und vor allem noch schnellere Reduzierung des Verlustes in unserem Budget praktisch nicht möglich. Außer, wir setzen die Leistungen für unsere Bürgerinnen und Bürger aus, wesentliche, und wir reduzieren unser städtisches Angebot, und zwar drastisch, und das will aber niemand von uns. Ganz im Gegenteil. Diesen Worst Case will sich auch niemand vorstellen und somit müssen wir unser finanzielles Minus mit zusätzlichen Finanzmitteln ausgleichen. Wir können das Gott sei Dank tun, denn wir haben diese Mittel beispielsweise aus den Verkäufen stadteigener Grundstücke im Stadtgut an die stadteigene Steyr Regionalentwicklung erlöst oder auch im Zuge der Gründung der Stadtbetriebe Steyr GmbH. Wir nehmen diese Gelder, und ich sage das ganz bewusst, wir reden hier von Millionen-Beträge, wir nehmen diese Gelder und reinvestieren sie in unsere städtischen Budgets. Für 2014 wie gesagt werden wir aus heutiger Sicht EUR 6,2 Millionen von diesem Finanzpolster, den wir Gott sei Dank haben, benötigen. Aus Erfahrung wissen wir zwar, dass die tatsächlichen Zahlen dann am Ende am Rechnungsabschluss immer besser sind als die budgetierten, weil wir eben so vorsichtig budgetieren. Aber trotzdem, wir haben zum Glück diesen Polster um hier noch zuzubessern. Aber es bleibt eine Tatsache. Wir haben ein strukturelles Defizit in dieser Stadt von mehreren Millionen Euro pro Jahr, von einigen Millionen, das nur mit einer Veränderung der Finanzstruktur, der Finanzierungsstruktur, nach dem Motto „Geld folgt Leistung“ rasch zu beseitigen sein wird oder zu beseitigen wäre. Geschieht das nicht

und ich bin nicht wirklich hoffnungsfroh, dann wird es noch ein paar Jahre dauern, dass wir aus eigener Kraft trotz der widrigen Rahmenbedingungen diese von uns gemeinsam angestrebte schwarze Null erreichen werden. Ich komme zum außerordentlichen Haushalt. Im außerordentlichen Haushalt, meine Damen und Herren, sehen wir im Budgetentwurf für 2014 Ausgaben und Einnahmen von EUR 8.430.900,-- vor. Darin enthalten ist etwa das von mir angesprochene Kanalgroßprojekt Tabor und natürlich auch unser Kostenanteil am Tabor-Posthofknoten, sowie der übrige Straßenbau in unserer Stadt. Und überhaupt ist die Summe von rund EUR 4 Millionen, exakt sind es EUR 3,92 Millionen, machen die Ausgaben für den Straßen-, Kanal-, Wasserbau sowie den Verkehr knapp 50 % des außerordentlichen Haushaltbudgets aus. Dieser außerordentliche Haushalt in diesem Volumen von EUR 8,4 Millionen bewegt sich meines Erachtens wirklich in einer absolut vertretbaren Größenordnung. Das heißt, die Finanzierung stellt uns vor keine unlösbaren Probleme. Nicht zu letzt auch auf Grund des äußerst niedrigen Zinsniveaus. Ich darf in dem Zusammenhang daran erinnern, ich meine als Privater muss man eh gleich weghören, weil da kommen einem die Tränen, aber ich darf daran erinnern, dass wir uns derzeit für täglich fälliges Geld in der Stadt mit 0,8 Prozent finanzieren. Schön oder – Markus Exbanker – und wir das letzte langfristige Darlehen mit einer Laufzeit von 10 Jahren, also Fixzins für 10 Jahre, mit einem Fixzinssatz von 2,12 Prozent abgeschlossen haben. Aber ich denke mir das ist so, wenn man die Inflation berücksichtigt, eine gute Sache. So extrem günstig wird es zwar nicht bleiben, das sehen wir schon, aber wir werden im Jänner dann noch sehen bei der Darlehensaufnahme für 2014 das die Konditionen nach wie vor als sehr günstig zu bezeichnen sind. Gott sei Dank! Ja liebe Kolleginnen und Kollegen, nach den Investitionsschwerpunkten die über den AOH finanziert werden, komme ich nun zu den größten Ausgabenposten die wir 2014 im ordentlichen Haushalt des Budgets zu finanzieren haben. Und der höchste Beitrag, der höchste Betrag ist mit einer budgetierten Summe von EUR 24,3 Millionen, ich habe es zuerst schon gesagt, für die Personalkosten aufgewendet. In Prozenten sind das 19,33 % von unserem ordentlichen Haushalt und somit wirklich ein guter Wert, der jedem Vergleich mit anderen Städten und Kommunen standhält. Trotzdem auf dem ersten Blick doch ein sehr hoher Gesamtbetrag, der aber in einem Dienstleistungsunternehmen wie es die Stadt, wie es der Magistrat und die städtischen Betriebe sind, ganz natürlich ist und ich sage auch dazu, dass dieser Wert, diese EUR 24,3 Millionen, in Anbetracht der Fülle, der Intensität und vor allem auch der Qualität der Dienstleistung, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tagtäglich für die Bürger dieser Stadt erbringen in den verschiedensten Bereichen auch absolut in Ordnung ist. Denn bei der Stadt, im Magistrat, in diesen städtischen Betrieben sind nur ganz wenige, die sich im Österreichschnitt zu den Besserverdienern zählen können. Der Großteil und ich nehme hier ganz speziell die Bediensteten im Facharbeiterbereich, die Buschauffeure und vielleicht die Reinigungskräfte, aber auch die rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Alten- und Pflegeheimen oder die 120 Bediensteten in den städtischen Kindergärten und Horten. Der Großteil unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewegt sich in Entlohnungsbereichen die weit weg sind von jenem, die in den Medien häufig oder gerne zitierten Hofratsgehältern und den Eindruck vermitteln, das hier die Beschäftigten im öffentlichen Dienst zu den Topverdienern zählen in Österreich. Ich möchte zur Veranschaulichung auch für uns, damit wir so das Bewusstsein ein bisschen schärfen, nur drei Beispiele heraus greifen, wie aktuell aus dieser Stadt von Menschen, die für uns und hier in dieser Stadt und für die Bürger arbeiten. Das Anfangsgehalt eines städtischen Buschauffeurs beträgt, wenn er eine Ausbildung zum Berufskraftfahrer hat, EUR 1.903,--. Und wenn er die Berufskraftfahrerausbildung nicht hat EUR 1.776,-- - brutto. Brutto! Das sind netto EUR 1.358,-- oder EUR 1.292,-- im Monat. Und nur so, das man einen Begriff hat - also rund dreizehnhundert Euro, Wohnungskosten durchschnittlich nicht hoch angesetzt EUR 400,-- / EUR 500,--, bleiben EUR 800,-- zum Leben über. Das sind Menschen die bei uns arbeiten, fleißig arbeiten, 40 Stunden. Nur damit man einmal einen Begriff hat, weil man in Steyr verleitet ist dazu, ich nehme mich da gar nicht aus, ja immer nur den Industriehimmel zu sehen und was halt so im Durchschnitt da verdient wird, weil die Industrie diese Löhne zahlen kann und Gott sei Dank zahlt. Aber wie gesagt Buschauffeure EUR 1.770,-- / EUR 1.900,-- und netto EUR 1.350,--. Zweites Beispiel. Eine ganz wichtige Personengruppe auch in unserer Stadt – die Fachsozialbetreuerinnen in der Altenarbeit. Eine Fachsozialbetreuerin in der Altenarbeit wird mit EUR

1.877,- brutto Anfangsgehalt entlohnt, das sind wieder EUR 1.346,- netto. Also noch einmal gedanklich –von diesen 1.346,- ziehen wir dann wieder die Wohnungskosten ab. Ja ein Facharbeiter beginnt bei der Stadt Steyr, aber auch bei den städtischen Betrieben, mit einer Monatsentlohnung von EUR 1.804,-, ist eingestuft in der Funktionslaufbahn 19, das sind EUR 1.306,- netto. Ein Facharbeiter der bei der Stadt zu arbeiten beginnt. Und letztes Beispiel, damit wir da ein wenig wegkommen auch – Kindergärtnerinnen. Eine Kindergärtnerin erhält ein Anfangsgehalt von EUR 1.891,- brutto, das sind EUR 1.359,- netto. Und wir reden hier von einer B-wertigen Tätigkeit mit Matura, 5 Jahre die Schule, nach Absolvierung von der 5-jährigen BAKIP. Na gut, soviel auch dazu. Ich wollte es nur einmal bringen auch für uns, damit wir wissen was in diesem Haus zu welchen Löhnen geleistet und erbracht wird und man sieht, wie toll eigentlich hier gearbeitet wird und warum wir uns auch im Endeffekt das gerade auch noch leisten können und warum unsere Personalkosten auch in einem überschaubaren Bereich sind, weil hier keine Spitzenlöhne bezahlt werden. Natürlich gibt es auch im Hause Magistrat Mitarbeiter die sehr gut verdienen, das ist überhaupt keine Frage, aber das Gros, der Durchschnitt, das sind denke ich sind Gehälter, die nicht zu den Spitzengehältern in Österreich zählen oder auch in Oberösterreich nicht. Das wollte ich einmal angebracht haben, nur auch für uns selbst zur Auffrischung. Gut. Wofür geben wir in unserer Stadt noch Geld aus? Für den Krankenanstaltenbeitrag. Im ordentlichen Haushalt, und zwar nicht weniger - und sie sehen es auch am Handout - als EUR 9.436.000,- haben wir ans Land abzuliefern an Krankenanstaltenbeitrag. Eine gewaltige Summe, die sich aufgrund der vom Land durchgeführten Krankenanstaltenreform zwar wirklich in den letzten beiden Jahren nicht mehr erhöht hat. Das ist Gott sei Dank so, aber trotzdem eine Größenordnung mittlerweile hat, schon seit Jahren, wo schon seit Jahren das nicht mehr zu zahlen ist. Sehr angenehm, wenn es nicht noch mehr steigt, aber in Wahrheit reden wir hier von Steigerungsraten zwischen 2002 und 2014, das muss man sich einmal vergegenwärtigen, das sind 12 Jahre, von fast 70 %. Fast 70 % Steigerungsrate innerhalb von 12 Jahren nur bei dem Krankenanstaltenbeitrag. Nächstes Beispiel: Großer Budgetposten für 2014, wie jedes Jahr ein großer Budgetposten. Die Jugendwohlfahrt. Mit EUR 4,6 Millionen Jahresbudget stagnierend, aber 4,6 Millionen für die Jugendwohlfahrt. Extrem hohes Niveau. Größter Kostenanteil, also größter Teil von diesen 4,6 Millionen, muss dafür aufgebracht werden, Kinder unterzubringen, Jugendliche unterzubringen in Heimen. Ca. EUR 2,6 Millionen betragen dafür die Kosten und gefolgt von der ambulanten Betreuung und den Betreuungskosten für Pflegekinder. Auch hier eine Steigerungsrate, damit man sich vorstellen kann was sich da im letzten Jahrzehnt getan hat, immer Vergleich 2002 bis 2014 – 94 %. Fast eine Verdoppelung in diesem Bereich. Kinderbetreuung auch etwas, wofür wir wissen das es notwendig ist, das Geld auszugeben, aber die Beträge sind gewaltig. EUR 4,3 Millionen haben wir für 2014 in diesem Bereich budgetiert für die Kinderbetreuung in den städtischen wie auch privaten Kindergärten, für die Kinderhorte und Krabbelstuben. Auch eine alte Geschichte schon, aber es ist trotzdem wahr. EUR 1,1 Millionen von diesen EUR 4,3 Millionen sind die Mehrkosten, die uns der Gratiskindergarten abverlangt und nur zur Erinnerung, es horcht eh schon keiner mehr zu, weil es immer dieselbe Leier ist, es ist trotzdem so. Damals wurde vom Land OÖ gesagt, der Gratiskindergarten wird die Kommunen keinen Euro kosten. EUR 1,1 Millionen Mehrkosten nur für die Stadt Steyr jedes Jahr. Für den Bereich Sozialhilfe ohne Altenheime haben wir EUR 3,6 Millionen budgetiert, ebenfalls ein neuer Höchstwert. Die Kosten sind in dem Bereich mit einem Plus von 110 % in diesem 12-Jahres-Vergleich geradezu explodiert und ein Stopp in dieser Ausgabendynamik ist nicht zu erkennen. Sozialhilfe. Letzter Posten: Altenpflege, Altenheime. EUR 9,1 Millionen. Ein Betrag den wir aus Überzeugung leisten, aber der mittlerweile auch eine Höhe erreicht hat, wo wir im Endeffekt sagen können „fast unfinanzierbar“. Gut. Weil wie können wir es tun? Wir zahlen es und irgendwo anders fehlt das Geld und da wären wir wieder bei Schulden und bei Defiziten, die sich daraus ergeben und dazu passt thematisch, so als Abrundung auch, mein Dauerbrenner, aber nicht nur meiner, auch von anderen Bürgermeisterns und Finanzreferenten: das jährliche Minus zwischen dem was die Kommunen oder im konkreten Fall jetzt da die Stadt Steyr an das Land an Transfers überweist und das was an Transfers vom Land OÖ retour kommt und das hat sich leider auch im Budget 2014 nichts zum Positiven gewendet. Ganz im Gegenteil, das Delta – also das Minus – auf Seiten des Landes bzw. auf Seiten der Stadt im Vergleich zum Land

beträgt EUR 14,46 Millionen für 2014 zu Lasten der Stadt. Das sind noch einmal um EUR 800.000,- mehr als schon im Vorjahr und eigentlich weiß man schon gar nicht mehr was man sagen soll. Es ist aber offensichtlich eh System, es wird sich nichts mehr ändern, außer das wir jammern und es tut sich aber nichts. Aber vielleicht gibt es ja doch irgendwann einmal jemanden der an geeigneter Stelle diesen Gordischen Knoten zerschlägt und die Finanzierung und die Finanzierungsströme zwischen Bund, Land und Gemeinden auf neue Beine stellt und eben zu Gunsten der Kommunen verändert. Meine Hoffnung, ich habe es zuerst schon erwähnt, ist nicht sehr hoch, aber hoffen darf man ja trotzdem. Gut. Angesichts dieser wirklich fatalen Finanzierungssituation, nicht nur in den Finanzströmen, nicht nur für die Stadt Steyr, sondern generell für die Städte und Kommunen in Österreich, komme ich jetzt noch zum Schuldenstand. Das ist auch immer interessant. Natürlich auch für die Medien. Der im Budget für 2014 ausgewiesene Schuldenstand der Stadt Steyr beträgt EUR 64.451.600,-. Dazu ist aber zu sagen, dass wir auch 2014, das war im Vorjahr auch schon so, wiederum keine Netto-Neuverschuldung haben. Mehr noch, wir werden so wie 2013 auf 2014 mehr Schulden tilgen als wir aufnehmen und konkret haben wir Darlehensaufnahmen in der Höhe von EUR 5,61 Millionen vorgesehen und Darlehensrückzahlungen in Höhe von EUR 6,79 Millionen und für die, die mitgerechnet haben – das sind mehr als EUR 1 Million weniger Schulden. Also Schuldenabbau in der Stadt Steyr. Meine Damen und Herren, darüber brechen wir jetzt nicht in Jubelstürme aus. Überhaupt nicht. Wir müssen ja auch aus unseren Rücklagen, ich habe es ja zuerst schon gesagt, für das Budget beträchtlich zubessern. Trotzdem ist es in Zeiten wie diesen, wo beinahe allorts Landauf, Landab weitere neue Schulden gemacht werden oder gemacht werden müssen sage ich auch dazu, das ist keine Selbstverständlichkeit das wir Schulden abbauen. Nur ein kleines Beispiel. Das Land OÖ hat im Landesbudget für 2014 EUR 60 Millionen Neuschulden hingeschrieben und hineinschreiben müssen. EUR 60 Millionen Neuschulden. Wir bauen es ab und überhaupt zu diesen Schulden, darum bin ich auch so pessimistisch das wir hier da vom Land vielleicht ein bisschen mehr zur Finanzierung der Städte und Gemeinden bekommen können, wenn die Gesamtschulden des Landes OÖ, die betragen laut dem Rechnungshofbericht 2012 EUR 321 Millionen, das schreckt einen ja an und für sich nicht so. EUR 321 Millionen für ein Land, aber dazu kommen noch EUR 739 Millionen für Sonderfinanzierungen durch Dritte außerhalb vom Budget und plus der ausgelagerten Schulden der Landesgesellschaften z.B. gspag, usw. kommen noch einmal EUR 655 Millionen dazu, damit ,wenn man das zusammen stellt, sind wir auch in OÖ ungefähr bei EUR 2 Milliarden Schulden die wir haben und die wir halt langfristig zurück zahlen müssen, wenn wir das alles uns weiterhin leisten wollen und das wollen wir – gerade im sozialen Bereich und gerade auch als Wirtschaftsförderung, gerade auch in die Infrastruktur. Es ist so. Wie gesagt, wir haben nicht viel zu erwarten, aber erwähnen und hoffen können wir trotzdem das vom Land OÖ vielleicht doch die Städte ein bisschen besser bedient werden und woanders eingespart wird. Aber in Wahrheit sucht eh immer jeder, weiß eh jeder wo woanders eingespart werden sollte. Was habe ich noch zu sagen? Der schrittweise Schuldenabbau in unserer Stadt zeigt, und da können wir schon gemeinsam stolz sein, dass wir alle in dieser Stadt, alle Verantwortlichen, dasselbe wollen. Von der Politik, über die Führungskräfte in diesem Haus, bis hin zu jedem einzelnen Mitarbeiter oder einzelne Mitarbeiterin. Wir bemühen uns wirklich redlich Tag für Tag, das nehme ich auch für mich in Anspruch, das wir die Finanzen in diesen extrem schwierigen Zeiten zumindest stabil halten und ich glaube es gelingt uns gar nicht so schlecht. Meine Damen und Herren, wir haben im Budget noch etwas gemacht, das möchte ich am Schluss noch erwähnen. Das ist nicht alltäglich und möchte es daher noch kurz ansprechen. Wir haben bei den städtischen Gebühren nicht überall den Index oder die vom Land vorgegebenen Aufschlagshöhe erhöht, sondern in zwei Bereichen keine Preiserhöhung vorgenommen. Das ist zum einen bei der Wasserbenützungsgebühr, wo wir die rund zweiprozentige Jahreserhöhung nicht weiterverrechnen und dies auch für 2015 nicht vorhaben. Wir werden damit den geringen Prozentsatz, den wir in Steyr über der vom Land verpflichtend vorgeschriebenen Mindestgebühr liegen, in Etappen auf Null stellen und gleichzeitig haben wir uns politisch auch darauf verständigt, das wir auch auf die mit zwei Prozent von der Geschäftsführung der Stadtbetriebe Steyr vorgeschlagene Erhöhung der Abfallgebühren 2014 nicht an die Kunden weiter geben werden. Dieser kleine Gebührenstopp wird für den einzelnen Bürger jetzt nicht

die große Welt bedeuten und die große spürbare finanzielle Entlastung bringen. Wir wollen damit aber ganz gezielt ein Zeichen setzen, dass uns als Kommune schon bewusst ist, dass die Betriebskosten für das Wohnen ständig steigen und dass das Wohnen für viele immer schwieriger zu finanzieren wird. Was wir bei der Gebührendiskussion aber dann schon auch gesehen haben, das die großen Preistreiber bei den Betriebskosten ganz eindeutig die Heizkosten sind, auf die die Stadt bzw. Kommune nur ganz wenig Einfluss haben. Damit meine Damen und Herren, geschätzte Gäste, möchte ich meine Ausführungen vorerst einmal beenden und mich gleich auch wirklich ausdrücklich und in aller Form bei allen Fraktionen für das wirklich sachlich und fachlich orientierte Zusammenwirken bedanken. Für das sehr gute Klima in diesem Haus, das ist keine Selbstverständlichkeit. Es ist angenehm zu arbeiten wenn die Sache im Vordergrund steht und da bedanke ich mich bei jedem Einzelnen für dieses gedeihliche Miteinander und von Respekt getragene Miteinander. Ganz großes Dankeschön gebührt aber, und das möchte ich ausdrücklich betonen, dem Finanzdirektor Helmut Lemmerer und seinem Team, die uns da fachlich, kompetent und mit großem persönlichem Engagement durch sehr schwierige finanzielle Zeiten begleiten. Vielen Dank lieber Helmut dir und deinem Team, bitte gib es so weiter, und in diesem Sinne ersuche ich den Budgetvoranschlag für 2014 in der Form des eingebrachten Abänderungsantrages zu diskutieren und hoffe auf eine möglichst breite Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke! Es ist eine ...*(unverständlich)* ... ausführlichen und interessanten Erläuterungen zum heurigen Budget und die Budgetdebatte ist eröffnet und ich übergebe das Wort an Vbgm. Gunter Mayrhofer.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Meine sehr geehrten Damen und Herren, geschätzte Gäste. Wahrscheinlich geht's uns allen so. Von den Millionen, hunderten Millionen, wissen wir schon langsam gar nicht mehr, welche Werte stehen hier eigentlich wirklich dahinter und was bedeutet das. Wir haben heuer Ausgaben von 132,6 Millionen mit AOH und OH gemeinsam und der ehemalige Vbgm. Bremm hat immer gesagt „in wirklichem Geld“ – in wirklichem Geld reden wir von 1,8 Milliarden Schillingen. Für die Jüngeren unter uns hat das natürlich keinen Bezug mehr, aber wir können uns da alle noch sehr gut daran erinnern und ich darf mich da auch ein bisschen anschließen auch beim Bürgermeister. Begeisterung verspüren wir natürlich alle miteinander nicht bei einem Budget was einen Abgang hat und einen Abgang doch in ziemlicher Höhe mit über 6 Millionen – da hält sich die Begeisterung sicher in Grenzen. Und bei den Schulden haben auch wir natürlich ein paar ausgelagerte Betriebe, usw. dabei, aber auch dieser Schuldenstand und das muss man sagen, ist überschaubar. Nur so etwas wie freie Spitze gibt es bei uns halt auch nicht mehr. Und für notwendige Infrastrukturmaßnahmen greifen wir halt auf das Familiensilber zu, aber auch das neigt sich natürlich dem Ende zu. Und da möchte ich jetzt bei Gott nicht sagen, dass daran irgendjemand Schuld ist. Wir haben diese Tendenz und wenn wir bei den Einsparungen sind, dann fehlt uns schon langsam allen miteinander die Phantasie, wo wir noch einsparen können, wenn wir das Leistungsniveau aufrecht erhalten wollen. Und da bin ich schon beim Bürgermeister Hackl. Keiner von uns möchte das natürlich anrühren, in anderen Kommunen wird es teilweise schon angerührt - die müssen Leistungen zurück nehmen. Wir hoffen, dass wir das möglichst lange nicht brauchen. Und alles ist wirklich sehr schön, diese Standards die wir uns erarbeitet haben. Aber wir brauchen natürlich auch dazu die notwendigen Mittel. Und ich möchte das jetzt nicht über Gebühr beanspruchen, aber ohne eine Änderung des Finanzausgleichs wird es nicht gehen, werden wir auch unsere Leistungen und Standards so nicht aufrecht erhalten können. Und wenn dann fast monatlich irgendwelche Meldungen auch kommen, dass selbstverständlich auch die Kommunen mitzahlen müssen bei Projekten, die woanders beschlossen werden, dann wird man irgendwann müde bei den Bemühungen einzusparen, weil man sagt, was soll es dann auch noch, wenn wir sparen, bemühen uns und über unseren Kopf hinweg werden Entscheidungen getroffen, die wir nicht beeinflussen können. Ich möchte das jetzt nicht wei-

ter ausführen, aber ich wollte es bewusst auch ansprechen. Wir haben allerdings auch einige Dinge im eigenen Haus, wo wir, glaube ich, schon auch überlegen müssen, ob dieser Einsparungsfahrplan wirklich gescheit ist oder ob wir uns nicht etwas anderes überlegen müssen. Und ich glaube, dass wir in gewissen Bereichen mittlerweile einen Investitionsstau haben. Man kann mit der Sanierung von Gebäuden, von Straßen, von Brücken mit Sicherheit zuwarten. Eine Straße wird nicht unbefahrbar, wenn ich sie nicht rechtzeitig saniere. Warte ich allerdings mit der Sanierung zu lange, dann ist ein Neubau notwendig. Jetzt passiert uns das bei einem Steg. Die Sanierungskosten des Posthofstegs hätten EUR 230.000,-- ausgemacht. Der Neubau, den wir jetzt machen müssen, wird EUR 1 Million kosten. Hier bin ich der vollen Überzeugung, wir sparen am falschen Platz und Ort. Das ist nicht gescheit, das geht einfach nicht. Bei einer Brücke dasselbe. Wir wissen alle, dass eine Brücke eine gewisse Lebensdauer hat. Wenn ich Sanierungsarbeiten hinaus zögere, wird ein Neubau einer Brücke notwendig. Auch das kostet ein Vielfaches der Sanierungskosten. Wie gesagt, ein, zwei, vielleicht sogar drei Jahre aufzuschieben ist noch nicht das Problem. Ein längeres Aufschieben bedeutet allerdings gewaltige Mehrkosten für die Kommunen. Weiters möchte ich darauf hinweisen, ... Entschuldigung, noch auf die Straßen auch. Wir haben fast nirgends mehr auf den Straßen Verschleißschichten. Ohne Verschleißschicht ist eine Straße in 10 Jahren wieder kaputt. Das ist vollkommen klar. Es hängt natürlich dann auch von der Intensität der Befahrung und der Tonnagen ab, aber das sind die Erfahrungswerte. Wir sparen hier mit Sicherheit am falschen Ort. Und etwas was ich auch noch ansprechen möchte, das ist bei den Zukunftsinvestitionen. Jetzt tut es mir leid, dass der Bürgermeister nicht herinnen ist, weil bei diesen Zukunftsinvestitionen und Projekten die er angesprochen hat, hat mir eines gefehlt. Und da möchte ich fast zu den Mitteln, die jeder Bürger hat, zurück kommen – die Erinnerung zum Budget. Und zwar ist das die Aufstiegshilfe auf den Tabor. Nachdem jetzt die Entscheidung gefallen ist, dass das Kasernenareal verbaut wird, steht die Realisierung der Aufstiegshilfe ebenfalls im Raum. Und das ist auch bitte, sind das öffentliche Verkehrsmittel natürlich. Und Infrastrukturprojekte, ohne die, und das hat auch der vorhergehende Bürgermeister schon gesagt, eine Verbauung des Kasernenareals nicht vorstellbar ist. Und ganz zum Schluss möchte ich noch auf eines hinweisen, vor allem für unsere Zuhörer. Es war bisher, nein nicht bisher, aber es war üblich in der Politik bei einem Budget zu sagen „aber für das das wir mitgehen, möchten wir dies oder jenes im Budget noch berücksichtigt haben und das sind unsere Projekte die wir hinein haben wollen“. Keine der Fraktionen hat das gemacht, weil es nichts zu verteilen gibt. Da ist einfach nichts mehr da und hier hat, glaube ich, bei allen die Vernunft gesiegt und jetzt müssen wir Zusammen halten und dieses Zusammen halten glaube ich, ist schon ein bisschen Beispielhaft auch. Man braucht sich nur die anderen Städte anschauen, wo das bei Gott noch nicht der Fall ist, und wenn die Industriellenvereinigung einen Vergleich unter den Städten angestellt hat, dann darf ich hier schon sagen, hat Steyr sehr, sehr gut abgeschnitten. Nicht vielleicht in den endgültigen Zahlen, aber in der Tendenz, die die Finanzierungskraft und die Budgets genommen haben. Und ich glaube, das ist ein schöner Erfolg, das muss man wirklich sagen. Ich würde mir zwar Verhältnisse wie in anderen Bundesländern wünschen, wo die Schulden mehr beim Land sind und weniger bei den Städten. Danke schön!

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

Sehr geehrte Damen und Herren. Grundsätzlich ist es aus unserer Sicht festzuhalten, dass sich das Budget 2014 im ordentlichen Haushalt durch Maßnahmen, die auch wir von den Freiheitlichen mitgetragen haben, in der Vergangenheit mitgetragen haben, verbessert hat. Wir haben uns daher nach reiflicher Überlegung entschlossen, dem vorliegenden Voranschlag zuzustimmen, allerdings werden wir uns im Laufe des Budgetjahres 2014 bei einzelnen ausgabenseitigen Beschlüssen unsere Stimme erheben und jene Ausgaben, die wir auch in der Vergangenheit immer kritisiert haben, die Zustimmung verweigern. Wie mein Vorredner bereits gesagt hat, wir leben leider in einer Zeit, wo es nichts mehr zu verschenken gibt. Und bei einigen Positionen wie zB bei der Förderung des Museum Arbeitswelt, beim Kulturverein Röda, auch beim Gedenkstollen, können wir jetzt schon sagen, dass wir auf Grund der angespannten Finanzlage diese ablehnen werden. Fraglich ist für uns, ob der

Budgetvoranschlag 2014 tatsächlich halten wird. Dies wird vor allem von der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Wesentlich wird auch sein, welche finanziellen Bürden uns von der zukünftigen Bundesregierung auferlegt werden. Diese wurden ja bereits angekündigt. Daher dürfen wir gespannt sein, welche Mehrbelastung für Städte, Gemeinden und somit für jeden einzelnen Steuerzahler auf uns zu kommen. Danke!

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Als Nächster, Herr Koll. Kurt Apfelthaler.

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Verehrtes Präsidium, meine Damen und Herren. Ich kann mich Gott sei Dank ähnlich kurz halten wie meine Vorredner. Ich möchte aber schon Einiges vielleicht in ein etwas anderes oder erhellendes Licht rücken. Das was uns interessiert in den Debatten sind im Grunde genommen immer Größenteils die Ausgaben, die Einnahmen nimmt man fast immer als selbstverständlich hin bzw. bei den Einnahmen wird es ein bisschen problematischer, weil nämlich jetzt, abgesehen von den Transferleistungen, eine Möglichkeit für eine Kommune ist, sich über Tarife zu finanzieren und darin auch ein wesentlicher Beitrag der Bürger und Bürgerinnen liegt – sprich politisch heikel, wenn es darum geht Erhöhungen festzuschreiben. Dort ist ein bisschen Mut gefragt und auch ein bisschen Wahrheit, weil die Wahrheit wie man wissen kann oder will, dem Bürger oder der Bürgerin durchaus zumutbar sind. Und politische Entscheidungen, geschweige den Budgets, sind immer politisch. Also sich darauf raus zu reden, dass, was weiß ich, der Bund oder das Land, mag schon zu einem bestimmten Teil seine Richtigkeit haben. Letzten Endes trägt ein jeder, aber eine jede Fraktion, für sich selbst oder die Stadt, die Verantwortung für ein gedeihliches Zustande kommen des Geldes, damit alles finanziert werden kann. Manches kann nicht finanziert werden. In ihren Unterlagen, um das vielleicht zu untermauern, ist leider das nicht drinnen. Das ist nämlich das, wo wir unseren außerordentlichen Haushalt finanzieren und die Entwicklung des außerordentlichen Haushalt. Und wie man sieht, just zu dem Zeitpunkt wo immer Kommunalwahlen waren, haben wir enorme Spitzen drinnen. Das sind nicht unsere freien Spitzen, sondern das sind Spitzen, die man einfach benötigt um gewisse Projekte noch bei oder vor den Wahlen durchzuziehen. Wir müssen das immer mühsam über das Jahr abarbeiten. Also es kann kein Zufall sein, wenn da unser Geld drinnen liegt, das wir dann über die Legislaturperiode abarbeiten. Nun gut. Ich traue mich schon über die Einnahmensituation zu sprechen, obwohl ich vieles unterschreiben kann was der Herr Bürgermeister gesagt hat. Eigentlich kann man es auch sehr unaufgeregt betrachten und mein Dank auch an die Finanzabteilung, das hier sozusagen das Schiff – ich will es nicht als Titanic bezeichnen – aber dieses Schiff sich halbwegs noch über Wasser hält, obwohl eins auch festgestellt werden muss, dass wir sozusagen ohne fremde Hilfe nicht mehr ans Ufer kommen. Das ist Tatsache, wenn man bedenkt, dass wir vieles über den Kreditmarkt aufnehmen müssen, was im Grunde ja nicht so schlecht ist. Aber wenn das überragt, dann sollte uns das schon zu denken geben, vor allem Dingen wenn wir uns die Einnahmenseite betrachten. Und ich sage es hier ganz offen heraus – wir haben im Budget, ich will hier nur zwei Dinge heraus greifen, durchaus die Möglichkeit hier steuernd einzugreifen. Und hier fehlt mir aber von den Regierungsparteien der notwendige Mut und die notwendige Durchsetzungskraft. Der Herr Bürgermeister hat in einem Gespräch erwähnt, weil wir immer wieder die Vergebühnung der offenen bzw. freien Parkplätze hier hineinreklamieren in die Diskussion - geht er leicht nachwerfen der Herr Kollege? – der Herr Bürgermeister sagt immer: „Ich weiß nicht was du willst Apfelthaler, wir haben ja ohnehin den Schiffmeisterparkplatz vergebührt“ und natürlich hat er Recht.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Kurt habe ich gesagt.

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Bitte. Okay, aber ich bin ja nicht mit jedem per Du. Das entspricht durchaus einer realen Situation, dass wir auch im Zuge der zu errichtenden Parkgarage hier Parkflächen haben, die ja fußläufig betrachtet im Vergleich zu Wien oder Linz in einer Entfernung liegen, wo ein Wiener ja gar nicht nachdenkt darüber, dass er da zu Fuß geht. Ich sage aber, und da wiederhole ich mich immer wieder und ich will es auch nicht als Budgeterinnerung einbringen, das hätten wir uns schon viel, viel, viel, viel früher einfallen lassen können, wenn der Mut dazu gereicht hätte, weil ich sage es jetzt noch einmal und ich glaube der Koll. Prof. Klausberger kann sich noch erinnern an meine Frage, ob sich irgendwer da herinnen erinnern kann, wann wir das letzte Mal die Parkgebühren erhöht haben. Aber vielleicht kann sich der Koll. Vbgm. Hauser erinnern, wann wir das letzte Mal den öffentlichen Verkehr erhöht habe und ich sage, es ist wirklich eine Frage, dieses Ungleichgewicht, das ich absolut unfair finde den Bürgern und Bürgerinnen gegenüber, die auf das Auto verzichten, gegenüber einer sehr wohl bestellten Mehrheit nämlich, die sich, glaube ich, gar nicht so schlechte Autos leisten kann, wo die Erhöhung einer Parkgebühr im Promillebereich liegen würde und wir einen Teil unseres Defizits über diesen Titel abdecken können. Bei weitem nicht alles, aber wenn wir ehrlich sind, könnten wir so manches damit finanzieren und auch die Überlegung, wenn man rechnet ungefähr 25.000 Autos sind hier in Steyr unterwegs. Wenn man die abzählt und wenn man ungefähr ein Drittel davon nimmt, die halt keine Parkgebühr bezahlen und hier herum stehen in der Stadt, wäre das ein Zugang. Ich gebe dem Vbgm. Hauser Recht, das wir, ach nein, der Herr Bürgermeister hat es gesagt, dass wir einen hohen Grad an Anschließung haben hier in Steyr, auf das wir durchaus auch Stolz sein können. Die Frage ist halt nur, was nützt mir das, ein Viertel-Stunden-Bus wenn keiner drinnen sitzt. Was nützt mir das? Dieses Angebot steht von der Stadt und Gott sei Dank hat sie es nicht fallen gelassen in Zeiten wie diesen. Aber was nützt mir das, wenn ich nach Außen signalisiere, so wie voriges Jahr passiert, „Leute kommt rein in die Stadt, weil beim Gymnasium ist eh ein Parkplatz frei, der natürlich kurz nachdem er aufgesperrt wurde, schon wieder mit Autos gefüllt ist.“ Also ich habe mit einem gewissen Genuss festgestellt, dass ein Mords riesen Transparent auf unserem Umsteigebahnhof beim Bahnhof ist, wo darauf steht, dass zu den Einkaufsamtstagen hier kostenlos bzw. mit einer Fahrkarte den ganzen Tag gefahren werden kann. Und so gibt es aber eine Reihe von Maßnahmen und wenn wir uns glaube ich ein bisschen bemühen würden, aber was meiner Ansicht nach das Grundübel ist, dass wir an dieses Auto glauben. Da Fallen und Stehen wir mit diesem Auto. Wir geben Millionen für Straßen aus, wir machen alles für dieses Auto. Wir brauchen nur hinüber schauen, da dürfen wir dann in acht bis zehn Jahren auf dieses riesen Loch hinüber starren, das dann die Citynahe Parkgarage ist, also alles das ist auf das orientiert und mich wundert es, dass der Herr Landesrat Hiesl nicht da war und mit Tatütata jetzt die Straßeneröffnung gefeiert hat.

Unverständlicher Zwischenruf.

Ach so, na macht ja nichts, gefahren wird ja schon und die paar Würstel die was es dann gibt. So, das ist und darin wiederhole ich mich, glaube ich, eh schon bei jedem Mal und wenn wir nicht auch in diesen Punkten, wo es uns durchaus, aber ein bisschen Mut gehört halt dazu und das zaubern und zögern denke ich mir bringt gar nichts, wenn wir in diesem Punkt zumindest einmal überlegen können, abgesehen davon das dort drüben kein Verkehrskonzept gibt, aber zumindest einmal überlegen könnten, wie bringen wir mehr Leute in den öffentlichen Verkehr, wie können wir sozusagen beim Straßenbaubudget auch deswegen sparen, weil mehr Leute mit den Bussen fahren. Das tut sich à la longue sicher auszahlen. Wenn wir uns da einmal einig werden und nicht nur warten bis ein öffentlicher oder privater Betreiber eine Parkgarage baut und dann kommen wir erst in die Gänge, dann wäre der Stadt zumindest Einnahmenseitig schon ein bisschen geholfen. Ganz wird es wahrscheinlich nicht gehen. Aber heute noch einmal, weil es so schön aktuell ist, wir haben ja heute etwas beschlossen und darunter auch ganz klein, fuzzi klein, diese Wasserbenützungsgebühr und da möchte ich vielleicht auch noch ein kleines Wörtchen dazu sagen. Der Herr Bürgermeister hat es ja in seiner Rede ganz zum Schluss erwähnt, dass die enorme Belastung von 7 Cent/Monat dem Steyrer Bürger und Bürgerin nicht aufhalsen will, sondern dass diese Ge-

bühren eingefroren werden. Das ist alles okay in Zeiten wo wir sieben fette Jahre haben, wo es so gut geht, dass wir genau dieses Plus an die Bürger und Bürgerinnen zurück geben. Aber in Zeiten einer eher Depression, einer, sage ich jetzt einmal, nicht sonderlich guten Entwicklung für die Finanz der Stadt, denke ich mir, sind solche Geschenke, die man einem bestimmten Klientel gibt, ja ein Luxus, den wir uns in Wahrheit nicht leisten können. Wir haben gefälligst Budgetwahrheit zu behalten und der Vbgm. Hauser – heute zitiere ich dich recht oft – aber du hast in diesem Punkt sicher Recht, wir könnten viel, viel mehr – wir tun es eh nicht – aber wir könnten eigentlich viel, viel mehr bei der Wasserbenützungsgebühr verlangen, weil im Grunde genommen, wenn wir ehrlich sind, es klingt zwar komisch, aber wir sind trotzdem eine Abgangsgemeinde, obwohl der Herr Finanzreferent immer sagt „nein wir sind es nicht“, aber den größten Teil unseres Budgets finanzieren wir über Kredite. Wisst ihr was das alles kostet, wenn wir das Geschenk, das dem Einzelnen vielleicht nur 7 Cent bringt, wisst ihr was das kostet? Summa summarum ist festgestellt worden aus der Finanzabteilung, dass das, diese Nichterhöhung, EUR 180.000,-- kostet. Dieses Geschenk über zwei Jahre, das sind zwei Jahre, aber da soll sich ja die Schiene zwischen dem was das Land sagt und was wir wollen, das soll sich ja nähern und dann ist das Plus/Minus Null was das Land verordnet. EUR 180.000,--, liebe Freunde und Freundinnen, das ist hergeschenktes Geld und ich frage mich für wen? Wen wir hier bedienen sollen, das frage ich mich ehrlich gesagt und aus diesem Grund - ich kann vieles unterschreiben was im Budget drinnen ist - und unsere Fraktion wird sich im Laufe des Jahres bei dem einen oder anderen Punkt dazu äußern. Aber wenn dieser Sparwille oder diese Geschenksfreudigkeit nicht zusammen passen, dann muss ich sagen, die GRÜNEN werden gegen dieses Budget stimmen.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke. Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Koll. Payrleithner.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, geschätzte Kolleginnen, geschätzte Kollegen, werte Gäste! Wenn man sich die Budgetpolitik der Stadt Steyr in einem etwas längeren Zeitraum anschaut, dann ist das durchaus interessant und spannend. Man kann sich das nämlich heute gar nicht vorstellen, dass es einmal Zeiten gegeben hat, wo die Stadt Steyr praktisch schuldenfrei war. Und das ist noch gar nicht so lange her. Vielleicht ganz interessant, im Jahr 1955 – ist zwar schon eine Zeit her – war die Stadt überhaupt schuldenfrei mit gewaltigen Investitionen in der Nachkriegszeit. Wir wissen ja alle aus den Geschichtsbüchern, wie es damals in Steyr ausgesehen hat. Aber es ist nicht ganz uninteressant. Und seit dem steigen die Schulden kontinuierlich an und Herr Bürgermeister, wenn sie heute sagen EUR 64 Millionen, dann ist das nicht die ganze Wahrheit. Vor einiger Zeit haben wir von EUR 92 Millionen geredet ...

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Haben sie überhaupt das Handout gesehen?

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

... mit den heutigen Abgaben dazu, marschieren wir in Richtung 100 Millionen und das ist ja nicht gerade ein Pappenstiel, das ist ein ordentlicher Betrag. Es nutzt ja gar nichts, wenn man das heute nicht sagt, sie sind ja trotzdem da diese Schulden in diesem Ausmaß.

Unverständlicher Zwischenruf von Bgm. Gerald Hackl.

Ich weiß eh, aber sie haben von 64 Millionen, da ist ja ein Teil nicht hineingerechnet haben. Ich weiß eh, dass es am Tisch aufliegt, aber gesagt haben sie etwas anderes. Ich bin davon überzeugt, dass die Einnahmenprognose nicht halten wird. Weil wenn die Regierung uns

ausrichtet, dass wir 5 Milliarden einsparen sollen die Länder und natürlich auch die Gemeinden über die nächsten Jahre, dann können wir uns vorstellen, was auch auf unsere Stadt zukommen wird. Und es ist schon, es wird dann wahrscheinlich heute noch als Argument sicher kommen, es sind natürlich bei diesen Schulden fraglos Werte geschaffen worden, das ist überhaupt keine Frage. Es wird jetzt ein Altersheim gebaut, usw. und das sind ja wichtige Einrichtungen für unsere Stadt. Aber trotzdem ist dieser Schuldenberg eine gewaltige Hypothek für zukünftige Generation, für die Zeit, wenn wir alle hier nicht mehr herinnen tätig sein werden und auch wenn die Zinsen derzeit sehr nieder ist, letzten Endes müssen wir diese Schulden irgendwann einmal begleichen. Das muss uns, glaube ich, schon auch klar sein. Ich möchte bei einem Thema anschneiden, wo ich denke, da können wir auch von der Stadt vielleicht etwas machen, weil das mit dem Schuldigen mit dem Land und dem Bund, das höre ich schon 20 Jahre und noch länger und wir werden es nächstes Jahr wieder hören und wahrscheinlich wird sich leider an diesem Umstand nichts ändern, sondern aus gegebenen Gründen wird das wahrscheinlich noch schlechter werden.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Das stimmt.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Aber wenn wir unsere Hausaufgaben machen, werden wir vielleicht bei dem einen oder anderen zu der Überzeugung gelangen, das man etwas machen könnte. Weil es gibt ja nicht nur die Entwicklung der Schulden, die ich am Anfang angesprochen habe, auch wenn es aus historischer Sicht schon etwas länger her liegt, es gibt ja auch die Entwicklung der Einwohner in Steyr. Sollte man, glaube ich, auch einmal diskutieren. 1974, laut Herrn Locicnik seinen Ausführungen in „Steyr Historisch“, das ist noch nicht so lange her, hat Steyr 43.412 Einwohner gehabt, heute haben wir gute 38.000. Tendenz nicht wirklich steigernd Herr Bürgermeister, zum Unterschied von Linz und zum Unterschied von Wels. Diese Dinge sind schon auch ein bisschen hausgemacht. Da ist nicht alles von oben herab schicksalhaft der Stadt Steyr aufs Auge gedrückt worden. Die Menschen kommen nach Steyr, weil sie hier sehr gut bezahlte Arbeitsplätze finden und die Jungen wohnen dann wo anders. Und ich glaube, dem sollte man schon auch entgegenwirken. Es hat einmal vor ein paar Jahren eine Liste hier gegeben, die von uns oder von mir und einem Kollegen angefordert wurde, welche Objekte die Stadt nicht mehr wirklich braucht, die in einem eher schlechten Zustand sind, wo die Stadt nicht das Geld hat, ob man die nicht veräußern könnte. Mit ein paar hat man es zugegebenermaßen gemacht, mit der Bezirksverwaltung, mit dem Messerer Haus, aber das ist ja nur ein kleiner Teil. Der Wirtschaftshof steht seit acht Jahren leer und bringt heute EUR 300.000,- weniger wie vor acht Jahren. Sehr erfolgreich war diese Verkaufsstrategie nicht, weil wenn man das wieder betreiben würde und das ist ja nicht zu spät, dann hat man zwar einmal einen Einmaleffekt bei Verkauf, aber mit Bauträgern, und andere Städte in Österreich zeigen uns wie das geht. Man braucht nur einmal nach Salzburg, nach Graz fahren, wie diese Städte, die man natürlich nicht so vergleichen kann, sich da entwickeln mit Bauträgern. Da wird ein altes Haus wenn das wekommt, da wird sofort 3/4/6/8 Eigentumswohnungen, qualitativer Wohnbau, errichtet und diese Städte haben einen Zuzug. Warum machen wir das nicht in Steyr? Das ist ja ein Vorschlag, glaube ich, den man durchaus aufgreifen sollte. Weil mit den paar Häusern, mit denen wir es bisher gemacht haben – Hut ab vor Herrn Reichenpfer und Mayr wie sie alle heißen – aber ich glaube, hier ließe sich sicher einiges noch zum Besseren wenden. Natürlich belasten diese gewaltigen Schulden, wie von meinem Vorredner daher teilweise schon angesprochen, natürlich auch die Investitionen und derer würde es viele geben oder gibt es viele, die wir ja tun müssen. Weil wenn ich mir jetzt die Situation bei der Reederbrücke zum Beispiel ansehe, dann weiß ich nicht wo wir das Geld dann hernehmen, wenn wir da wirklich auch unseren Beitrag leisten müssen. Das ist ja noch nicht ganz ausgestanden. Ich hoffe nicht, aber es war ja nicht gerade ein Steyrer Straßenprojekt, aber wenn man so die aktuelle Diskussion in den Ausschüssen hört, dann wird uns das ja bereits angedroht, dass da die Stadt Steyr etwas dazu zahlen muss. Das heißt, das

wird auch die Budgetsituation etwas verschärfen. Viele so kleine Themen, die da auf, Projekte, die auf uns zukommen in der Stadt. Es haben heute einige Bürger eine Erinnerung an die Stadt geschickt. Das ist das gute Recht der Steyrer die an uns heranzutragen, wenn sie glauben, sie fühlen sich da nicht so vertreten oder sehen das vielleicht so. Warum das so ist weiß ich ja nicht. Aber auf alle Fälle ist das ein Anliegen und ich sehe in diesem Budget kein Geld für eine zweite Abfahrt, wie es vom Herrn Verkehrsreferenten Zöttl einmal da vorgeschlagen wurde.

Unverständlicher Zwischenruf von StR Dr. Helmut Zöttl.

Von Dr. Zöttl vorgeschlagen wurde. Er hat gesagt, das Münchenholz braucht ja eine zweite Abfahrt. Der größte Steyrer Stadtteil ist jetzt reduziert worden auf eine Abfahrt, aber den ich doch nicht zuerst absperren und dann die Straße baue und dann gibt es eh kein Geld dafür, das ist eine Verarschung der Bürger in Münchenholz und im Grunde genommen ist es eine Schikane. Da steht nämlich nichts drinnen, dass eine zweite Zufahrt gemacht wird und die wird auch nicht gemacht. Man wartet da, dass sich wahrscheinlich in Münchenholz alles beruhigt und den Leuten das „wurscht“ ist. Es wird nicht der Fall sein und man soll die Anliegen der Bürger ernst nehmen Herr Bürgermeister. Vielleicht kannst du das dem Herrn Verkehrsreferenten auch einmal sagen. Man kann auch den Hebel bei Widmungen ansetzen. Man muss ja nicht gerade die feuchtesten Wiesen in Steyr umwidmen mit den bekannten Problemen. Es gibt ja auch andere Liegenschaften, die man für qualitativen Wohnbau über die Widmungspolitik zu einem günstigen Zuzug verwenden kann. Sollte man sich vielleicht in den entsprechenden Ausschüssen auch einmal von Herrn Froschauer, der ist ja hier sehr visiert, sich einmal anschauen, wo man hier den Hebel ansetzen kann. Wieder im Hinblick auf Bevölkerungszuwachs. Der Herr Bürgermeister hat den öffentlichen Verkehr angesprochen. Vor kurzem ist eine Studie veröffentlicht worden, dass die Österreicher den öffentlichen Verkehr sehr schätzen, die öffentlichen Verkehrseinrichtungen. Das ist natürlich sehr gut und gehört zu den Top 3 in Europa, was die Verwendung öffentlicher Verkehrsmittel anbelangt. Wenn ich jetzt aber in der Zeitung lese, wenn einer aus dem Zug aussteigt und dann fährt ihm der Bus vor der Nase davon und dann kann man nichts machen, weil da ist der ominöse Verkehrsverbund, so ein wichtiges Gremium, das wir extra zur Koordinierung der Verkehrssituation geschaffen haben, und die sind dann nicht in der Lage, dass man ein paar Minuten auf den Zug wartet. Oder mit der Frau Bures, die ist ihnen ja von der politischen Seite her nicht ganz unbekannt, das man mit der auch einmal redet, dass sie vielleicht Druck ausübt auf den Verkehrsverbund. Freunde, mit so Kleinigkeiten, das werden wir doch in den Griff bekommen. Oder Herr Stadtrat Hauser, vielleicht geht das dann in Zukunft, dass dann nicht die Leute mit dem Taxi in die Waldbrandsiedlung fahren müssen weil ihnen der Bus vor der Nase davon fährt.

Diverse unverständliche Zwischenrufe

Sie haben das Thema „Öffentlicher Verkehr“ angesprochen und das werden wir wohl bei der Budgetdebatte auch debattieren dürfen, oder?

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:
Habe ich etwas gesagt?

Diverse unverständliche Zwischenrufe und Gelächter.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Der Herr Bürgermeister glaubt, er muss die Magistratsbediensteten verteidigen, weil sie so arm sind. Wir greifen die Magistratsbediensteten, zumindest ich nicht, nicht an. Und es gibt sicher wenige leider, die halt nur EUR 1.900,-- im Monat verdienen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:
Ich habe niemanden verteidigt.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Es gibt aber auch welche die wahrscheinlich mehr verdienen. Man muss dazu sagen, dass das Einstiegsgehälter sind. Aber vielleicht sollte man auch in einem Satz dazu sagen, dass das Gott sei Dank Beschäftigungsverhältnisse sind, die relativ sicher sind und wenn's bei ZF oder BMW wieder einmal einen ordentlichen Absacker gibt, dann schickt man 800 Leute heim und die müssen von der Arbeitslosen leben, dann ist das auch nicht so lustig. Also das muss uns schon etwas wert sein, dass die Beschäftigten in diesem Haus einen gesicherten Arbeitsplatz haben, wenn sie nicht gerade die silbernen Löffel stehlen. Das sollte man vielleicht bei dieser Gelegenheit auch einmal erwähnen.

STADTRÄTIN INGRID WEIXLBERGER:
Was noch?

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Was noch? Richtig. Vollkommen richtig. Ein paar Kleinigkeiten. Die Gewerbesmesse in Steyr könnte auch ein bisschen einen qualitativen Aufschwung erleben, in dem man dort zum Beispiel einmal

Unverständliche Zwischenrufe u. a. von Vbgm. Walter Oppl und viel Gelächter.

Offensichtlich spreche ich die richtigen Themen an, weil es so lustig ist.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:
Christkindlmarkt ...

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:
Bitte?

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:
Christkindl

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:
Christkindl?

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:
Markt.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:
Christkindlmarkt.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:
Christkindlmarkt – da wäre auch er zuständig.

Gelächter.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Unverständlicher Text aufgrund lauter Gelächter ... ein bisschen etwas muss ich ihm ja selber auch sagen.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Bitte keine Zwischenrufe mehr.

Unverständlicher Zwischenruf von u. a. Bgm. Gerald Hackl aufgrund lauter Gelächter.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Es haben sich viele Besucher der Gewerbeausstellung daran gestoßen, dass die Bodenbefestigung, vor allem wenn es ein paar Tage vorher regnet, nicht sehr gut ist und vielleicht sollte man da im Budget auch einmal Mittel vorsehen, das man dort ordentliche Vorkehrungen trifft, das man nicht im „Gatsch“ sozusagen zu den Ausstellungshallen gehen muss. Dass die Straßen in einem teilweise katastrophalen Zustand sind, ist ja schon ein bisschen am Rande heute angeschnitten worden. Hier sollte in Zukunft auf alle Fälle, wie auch immer, Geld in die Hand genommen werden, weil das immer wieder hinausschieben von einem Jahr aufs andere. Jeder von uns kann jetzt irgendwo eine Straße erwähnen, wo man eigentlich nur mehr mit einem Geländewagen fahren kann, weil man von einem Schlagloch ins Andere fährt. Da rede ich nicht vom Grünmarkt Herr Bürgermeister, sondern durchaus auch an der Peripherie sollte man in Zukunft, wenn es sich halbwegs ausgeht vom Geld, auch wieder in die engere Betrachtungsweise mit einziehen. Ich hoffe, ich habe einen kleinen Beitrag geleistet über den es sich lohnt zu diskutieren. Es hat - am Ende darf ich vielleicht noch einmal einen Blick zurück werfen, es ist manchmal nicht uninteressant.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Irgendetwas Positives wäre nicht schlecht.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Ja. Es hat einmal einen Bürgermeister gegeben Herr Hackl, der hat die gewaltigsten Bautätigkeiten in den letzten 200 Jahren in Steyr gemacht. Der hat die Waffenfabriksgesellschaft aus dem Wehrgraben auf der heutigen Ennsleite in Klein-aber-Mein angesiedelt. Der hat ein Krankenhaus gebaut, das der Stadt Steyr gehört hat. Das weiß ja kein Mensch mehr und das es erst in der Nachkriegszeit ans Land dann verkauft worden ist und wie er in Pension gegangen ist, war die Stadt schuldenfrei. Der Herr Bürgermeister war allerdings nicht von der SPÖ.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke! Die Frau Gemeinderätin Frech bitte.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, geschätzte Gäste. Es heißt ja immer DIE Politik, also ist Politik auch etwas Weibliches und ich möchte ein paar andere Aspekte hereinbringen gegenüber meinen männlichen Vorrednern. Manche

sind vielleicht deckungsgleich, manche nicht. Ich glaube man muss die Dinge sehr ganzheitlich sehen, auch diesen Voranschlag 2014. Wenn ich drei Aspekte herausgreifen darf, dann ist der eine Punkt – manches von dem und das ins Faktum, was wir heute an Budgetsituation haben, an finanzieller Lage der Stadt, ist schon hausgemacht. Es gab schon Zeiten wo die Stadt wirklich sehr viel an Einnahmen gehabt hat. Gerade auf Grund der Kommunalsteuer beispielsweise und aufgrund anderer Faktoren, weil wir ein Industriestandort sind. Aber es ist halt eines passiert, was mitunter passiert, dass in den fetten Jahren viel ausgegeben wird und man denkt nicht großartig darüber nach, wo man einsparen könnte, wo man ökonomischer agieren könnte. Wo man sich auch ein bisschen überlegt „Wie viel Input setze ich ein?“ „Was kommt aus Output heraus?“. Aber Faktum ist auch, man kann jetzt darüber lamentieren, man wird die Lage nicht ändern. Aber es ist so – wir würden besser dastehen, wenn wir bereits früher ein bisschen an einzelnen Schrauben gedreht hätten. Aber da war die Notwendigkeit nicht so da. Und wie ich 1997 in den Gemeinderat gekommen bin, habe ich das auch schon bekrittelt, dass es viele Positionen gibt, die man nicht in Frage stellt, die man fort schreibt und man vielleicht mehr Geld ausgibt als nötig ist. Nicht das man Projekte an sich in Frage stellt, sondern das man sagt „Moment, können wir dieses Projekt nicht ein bisschen kostengünstiger schaffen oder können wir nicht Manches ein bisschen reduzieren“ Ich denke nur an einen Punkt und da bin ich schon beim zweiten Aspekt, nämlich wir haben dann, und das war etwas was unserer Fraktion wichtig war, und wir haben jahrelang darüber gesprochen, das ist nicht passiert, dann endlich, weil die Not einfach da war, unsere Versicherungsverträge in Frage zu stellen. Und siehe da, wir sparen uns jetzt wirklich Hunderttausende Euro im Jahr bei gleicher, wenn nicht sogar besserer, Versicherungsleistung. Und das ist dieser zweite Aspekt warum ich sagen muss, dass wir diesem Budget auch zustimmen. Nämlich der Wille ist da hier etwas zu tun. Und der Wille ist auch finanziell sichtbar geworden. Man braucht sich nur anschauen den Personalaufwand, der in manchen Jahren schon sehr viel höher war. Wenn man sich anschaut im Jahr 2010, da gab es ungefähr fast 29 % des ordentlichen Haushalts, das war Personalaufwand. Jetzt fahren wir schon langsam herunter auf 24 %.

Unbekannter Zwischenruf „Weil wir ausgegliedert haben“.

Nein, das heißt nicht nur weil wir ausgegliedert haben, sondern auch, weil wir bei Personalaufnahmen rigoros vorgegangen sind. Weil man wirklich alle Stellen durchleuchtet hat, wo ist es notwendig nachzubeseetzen und wo ist es nicht unbedingt notwendig, und mit dieser Nachbesetzungsautomatik aufgehört hat. Zugleich, und das hat der Herr Bürgermeister schon angesprochen, kann man ja nicht sagen, dass die Magistratsbediensteten in unteren Positionen überbezahlt werden. Und gegen laufende Verträge wissen wir, kann man relativ wenig tun. Also der Wille ist da und ist auch finanziell durchaus sichtbar. Und nicht nur der Willi Hauser ist da, sondern ist der Wille da. Ist ja gut, wenn sich beides trifft. Zugleich war uns auch wichtig, eine Zusage vom Willi Hauser auch zu haben für das kommende Jahr, nämlich wieder einmal darüber zu schauen, wie schaut es aus mit den einzelnen Budgetsituationen. Gewisse Dinge, die sich einfach fortgeschrieben haben, zu durchleuchten. Manche Positionen auf Subventionslisten wieder sich anzuschauen, um auch Neues zu ermöglichen und nichts einfrieren zu müssen und vielleicht gibt es ja doch noch den einen oder anderen Punkt an dem man drehen kann. Wir haben diese Arbeitssitzungen ja gehabt zur Aufgaben- und Organisationsreform, da gab es jetzt schon längere Zeit keine Sitzungen mehr und ich denke mir, dass neue Jahr wird wieder ein Neubeginn in diese Richtung sein, und diese Zusage zeigt ja auch, dass es den Willen gibt, gemeinsam hier zu arbeiten. Und ja der dritte Aspekt, der Herr Bürgermeister hat ihn schon kurz angesprochen, ist schlicht weg, dass es Dinge gibt, die wir nicht beeinflussen können. Und wenn man sich die Bevölkerungspyramide ansieht, dann haben wir im Prinzip drei Problembereiche. Die haben aber nicht wir als Stadt Steyr, sondern es ist eine gesellschaftliche Entwicklung, nur trifft es uns als Stadt viel mehr als eine kleine Landgemeinde beispielsweise. Das ist der Punkt, dass wir unten bei der Bevölkerungspyramide das Problem haben im Bereich der Jugendlichen, nämlich dass es immer mehr Jugendliche gibt aus sozial-instabilen Verhältnissen, die verhaltensauffällig werden, die nicht wirklich das zu Hause vorfinden das man sich wünschen würde und wie ge-

sagt wir geben EUR 4,6 Millionen für diese Jugendwohlfahrt im Jahr 2014 wahrscheinlich aus. Und das ist eine Steigerung vom Jahr 2002 weg um 94,4 % - das muss man sich einmal vorstellen. Das haben aber nicht wir verursacht, das ist eine gesellschaftliche Entwicklung. Wir müssen nur die Kosten tragen, ohne das wir die finanziellen Mittel von Bund und Land in ausreichendem Maß bekommen. In der Mitte der Pyramide haben wir ein weiteres Problem, das ist der Bereich der Sozialhilfe. Nämlich jene, die einfach, ja so spruchwörtlich gesagt – verzeihen sie mir diese Aussage – „zu wenig zum Leben, aber zu viel zum Sterben haben“. Gott sei Dank aber nicht sterben müssen, weil wir sie auch auffangen. Aber dieses soziale Netz steigt auch immer mehr – EUR 3,6 Millionen, eine Steigerung von 2002 um 110,5 %. Von uns nicht wirklich beeinflussbar. Und dann ganz oben bei der Bevölkerungspyramide haben wir unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger. EUR 9,1 Millionen als Zahl die da übrig bleibt im Bereich der Altenpflege, das ist mobile Betreuung, das sind die Kosten für die Alten- und Pflegeheime, eine Steigerung von 2002 weg um 205,7 %. Und jeder von uns, der auch nur einmal am Städtetag war der jedes Jahr statt findet, weiß, und ich bin dort auch schon seit 1997 immer, wir diskutieren im Prinzip immer um dasselbe, nämlich das die Gemeinden eine ausreichende Finanzierung benötigen. Sie bekommen immer mehr Aufgaben, der Bund gibt Aufgaben an die Länder, die Länder geben es dann weiter an die Gemeinden, wir haben niemanden mehr an dem wir es weiter geben können. Wir müssen es tragen. Wir können es nur maximal weitergeben an den Bürger und die Bürgerin, aber das ist auch nicht sehr befriedigend. Oder wir können Leistungen zurück schrauben. Und das geht in manchen Bereichen nicht und ich hoffe, dass es hier auch Konsens gibt in diesem Gemeinderat, dass wir nicht hergehen können und die Altenbetreuung reduzieren. Ganz im Gegenteil, das wird in Zukunft sogar ein noch stärkerer Punkt werden, weil die Bevölkerung wird immer älter. Das ist so. Es wird im Bereich der Jugendlichen vermutlich einmal keine großartige Änderung geben. Ganz im Gegenteil. Die familiären Verhältnisse werden mitunter instabiler, die gesellschaftliche Entwicklung trägt ihr eigenes dazu bei, das können wir als Stadt Steyr nicht aufhalten. Und auch im Bereich der Sozialhilfe, auch wenn es jetzt die Mindestsicherung gibt, denke ich mir, wird sich auch nicht viel ändern. Also im Endeffekt ist hier eine Situation, gegen die wir nichts tun können, außer ständig an den Bund zu appellieren, endlich einen Aufgaben- und Leistungsorientierten Finanzausgleich zu schaffen und uns nicht immer neue Aufgaben mehr oder weniger auf's sprichwörtliche Auge zu drücken. Da können wir nicht aus. Natürlich würde ich mir manches wünschen das anders laufen würde, aber wie gesagt man muss anerkennen, dass es den Willen gibt, gegenzusteuern. Und dort wo man nicht gegensteuern kann, muss man auch ehrlich sagen, es geht nicht und wir können das alleine nicht tragen. Und zum Thema „Budgetwahrheit“, das der Kollege Apfelthaler angesprochen hat, das war uns auch ein sehr wichtiges und auch das ist in dieses Budget eingeflossen, das man tatsächlich die Einnahmen und Ausgaben so prognostiziert wie sie aus heutiger Sicht sein werden. Auch nicht schön. Und das ist sicherlich ein Voranschlag der nichts schön. Ganz im Gegenteil. Was wir nicht wissen können, aber das kann keiner von uns, das ist zu sagen, wie wird sich jetzt wirklich alles entwickeln. Das wissen wir in einem Jahr – Hellseher sind wir alle miteinander keiner. Und noch ein Punkt der mir besonders wichtig ist, weil ich bin auch ein bisschen die Freundin der Logik. Wenn der Koll. Apfelthaler den öffentlichen Verkehr anspricht, dann frage ich mich schon wie das gehen soll mit dem öffentlichen Verkehr, wenn die Straßen nicht saniert werden. Weil meines Wissens fahren Busse auch auf Straßen und müssen die nutzen und gerade Busse führen halt auch dazu, dass ich mehr Straßensanierung brauche, weil sie schwerer sind, da braucht man nur zu Zwischenbrücken hinüber schauen. Also das ist für mich nicht ganz logisch. Es gibt nicht ein entweder/oder, sondern es gehört beides her. Und eines ist schon verwunderlich lieber Reinhard, ich kann mich noch sehr gut daran erinnern wie es darum gegangen ist, den Fahrplan für die Busse im Sommer einzuschränken. Da gab es nicht den Herrn Kaufmann der groß „Stopp“ geschrien hat, da gab es die Frau Frech, die gesagt hat „ich kann mir das nicht gut vorstellen und ich halte das nicht für sinnvoll“ und der Kollege Kaufmann hat gemeint „Naja, da kann man schon darüber reden“ und der große Widerstand war nicht da. Also ich würde mir diese Unterstützung im öffentlichen Verkehr wirklich sehr von euch wünschen, aber wirklich immer und nicht im Rahmen einer Budgetrede. Und ich bin unverdächtig, weil jeder weiß, dass ich sehr viel mit dem öffentlichen Verkehr fahre, dass ich mich dafür immer eingesetzt habe und

ich bin auch immer noch einer der wenigen Personen, die kein Auto hat. Leider muss ich hin und wieder ein Auto verwenden, weil einfach die Buslinien nicht mehr so sind, dass ich ständig von A nach B komme, wenn ich es muss. Aber wenn wir jetzt nur die Parkgebühren erhöhen würden, dann wäre es schön, und da bin ich auch wieder eine Freundin der Logik, wenn uns das das Budget sanieren würde, na wunderbar. Aber das sind im Endeffekt Peanuts, die nicht wirklich etwas bringen werden. Und diese 7 Cent die heute schon angesprochen worden sind von den Wassergebühren, ja da geht es auch einmal darum, in Summe macht das nicht all zu viel aus für den einzelnen Bürger und die einzelne Bürgerin. Aber es ist ein Signal und das ist das was wir auch diskutiert haben in manchen Gremien, nämlich gerade in Zeiten wo die Mieten ständig steigen, die Betriebskosten ständig steigen, zugleich die Leute aber nicht mehr verdienen, das heißt im Endeffekt die Leute inzwischen real weniger haben als vor einigen Jahren und das zieht sich leider so durch, dann ist das auch ein wichtiges Signal der Politik einmal zu sagen „na gut, in diesem Bereich gehen wir einmal von einer Erhöhung ab“. Ja in Summe bleibt, dass das keine rosigen Zeiten sind, aber wie gesagt, man bemüht sich und dieses Bemühen erkenne auch ich, Seitens unserer Fraktion sehr stark an, sowohl Seitens des WB ÖVP-Bürgerforum, wie als auch Vertreterin der Bürgerinnen und Bürger von Seitens des Bürgerforums her, das muss man so sehen. Es gibt eine gute Gesprächsbasis, das ist auch schon angesprochen worden. Manches würde man sich anders wünschen, keine Frage, aber ich denke mir, das Klima ist derzeit so, dass Vorschläge aufgegriffen werden, angenommen werden und unsere Fraktion wird auch im Jahr 2014 zeigen, dass sie Vorschläge einbringt, dass sie sich aktiv daran beteiligt und auch die Hoffnung damit verbindet, dass diese Vorschläge zu einem großen Teil auch umgesetzt werden. In diesem Sinne geben wir gerne die Zustimmung zu diesem Budget. Manche Entwicklungen können wir, wie gesagt, nicht beeinflussen und wer wirklich von ihnen als Kritiker die zündende Idee hat (*zündet ein Feuerzeug an*) – ich weiß es nicht, ich habe sie nicht.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:
Als nächster an der Reihe ist Koll. Hauser.

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, wertes Präsidium. Ein paar Sachen möchte ich sagen. Überraschend wird für euch sein, dass die sozialdemokratische Fraktion zum Budget natürlich zustimmen wird. Die zweite Sache ist, dass ich Michaela dir nicht gerne immer Recht gebe, aber eines muss ich schon auch unterstützen, natürlich wissen wir, dass dieses Einfrieren der Wassergebühren nicht der große „Hau“, jetzt sind sozusagen für die einzelnen Bürgerinnen und Bürgern, die diese Gebühren zu zahlen haben, aber es ist ein Signal dahingehend, dass wir uns natürlich schon auch Sorgen machen, dass rundherum die Kosten steigen für unsere Bürgerinnen und Bürger, das wissen wir auch und wir wollten sozusagen damit auch ein Signal setzen dahingehend, das wir uns erstens dessen bewusst sind und dass das wahrscheinlich und der Kurt hat es angesprochen – EUR 180.000,-- insgesamt gesehen für zwei Jahre - das auch das Budget nicht retten wird. Und das wir uns hier an den, so wie wir es bei den Anschlussgebühren machen, auch bei der Wasserbenützungsgebühr sozusagen an den Mindesterlass annähern wollen und in zwei Jahren wird uns das gelungen sein, dass wir hier auf dieser Größenordnung uns befinden. Darum war ich auch ein bisschen überrascht, nachdem wir das vorher eigentlich ziemlich abgesprochen hatten, wie wir uns da verhalten werden, das jetzt sozusagen die Freiheitliche Fraktion bei den Kanal-Benützungsgebühren, die sich auch in diesem Mindesterlassbereich befinden, sozusagen da nicht mitgegangen ist. Aber wie immer, so ist es. Der Koll. Apfelthaler hat dann etwas zum öffentlichen Verkehr gesagt und der Koll. Payrleithner auch. Der Koll. Payrleithner hat also aus einem Bericht in den Medien zitiert, dass sozusagen der Bus davon fährt, wenn der Zug gerade ankommt und der Gleichen mehr. Es ist richtig, dass das leider Gottes bei zwei kritischen Situationen so ist. Man muss aber schon dazu sagen, dass die ÖBB so ca. alle halbe Jahre ihren Fahrplan ändert. Winterfahrplan, Sommerfahrplan und ich möchte euch nur eines sagen, wenn wir glauben, dass wir da hinten nachhüpfen müssen,

dann werden sich die Leute bald nicht mehr auskennen. Weil jetzt wissen unsere Leute, und das ist auch eine Attraktivität eines öffentlichen Verkehrsmittels, dass sie wissen, dass sie um dreiviertel, zur vollen Stunde, um viertel nach und um halb fahren können, wenn sie zu dieser Bushaltestelle gehen. Und da helfen uns hunderttausend Werbemittel nichts, wenn wir plötzlich sagen, er fährt um 19:52 Uhr. Und daher muss man sich das schon sehr genau überlegen was wir tun, wenn wir solche Dinge verändern. Weil wir verändern nicht eine Linie deswegen, sondern wann dann muss man alle Linien verändern.

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Geh, alle Linien.

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Alle Linien! Denn du weißt ja nicht welcher Bus, aus welchem Zug er aussteigt und wohin er möchte. Das heißt, alle Linien müssen ihre Fahrzeiten verändern.

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Eine Minute.

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Nein, da geht es nicht um eine Minute. Dasselbe kannst du der ÖBB sagen, warum sie sozusagen nicht so fährt. Und vor allen Dingen, wir haben elf Linien in Steyr, die zusammen geführt werden auf den Busbahnhof. Dort kommen alle zusammen und auch die haben durchaus eine Berechtigung, dass sie zum rechten Zeitpunkt ihren Anschluss haben. Und dieses System ist ausgeklügelt und durchaus funktionell. Und wenn der Herr Koll. Apfelthaler, nein der Herr Koll. Payrleithner sagt, dass dann einer mit dem Taxi in die Waldrandsiedlung fahren muss, ja das muss er um 19:00 Uhr immer, denn dort fährt kein Bus mehr. Wurscht, ob der um 19:10 Uhr, um 19:20 Uhr oder um 19:45 Uhr ankommt. Und die Realitäten sind die, dass wir einen Auftrag hatten, den wir letztlich auch alle gemeinsam getragen haben, dass wir uns diese Dinge anzuschauen haben und dass das Defizit zu reduzieren ist, weil wir waren schon über 2 Millionen. Und wir haben alles dahingehend getan, dass wir ohne eine massive Leistungseinschränkung EUR 480.000,- jährlich eingespart haben an Defizit. Und jetzt herzugehen und dann zu sagen, aber jetzt passt das alles nicht mehr, das ist also nicht okay.

Zweite Geschichte: wenn der Koll. Payrleithner sagt, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die Beschäftigten beim Magistrat und bei der Stadt haben ja einen sicheren Arbeitsplatz, dann klingt mir das verdammt polemisch. Eigentlich warst du ja einmal Arbeitnehmervertreter.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

20 Jahre.

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Ja, sage ich ja. Und ich finde das jetzt schon ein bisschen, ich will jetzt sagen, sehr sonderbar, wenn jetzt von dir so etwas kommt und in Wirklichkeit man so hinten nach den Satz vollenden könnte, die sollen gefälligst etwas zahlen, für das das sie einen sicheren Arbeitsplatz haben.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Das sagst du.

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Nein, nein, nein. Du hast gesagt, sie sollten sich einmal überlegen was das oder wir sollten uns alle einmal überlegen was das heißt, wenn dann bei BMW oder bei MAN sozusagen Arbeitslose sind und plötzlich 800 Leute auf der Straße stehen. Du hast aber nicht dazu gesagt, dass zum Großteil das passiert, nicht deswegen, weil die Wirtschaft ein bisschen holpert, sondern weil die Gewinnausschüttungen nicht passen für denen, die diese Konzerne besitzen. Und das gehört nämlich auch dazu gesagt. Oder dass uns ständig vorgesagt wird, wie die Pensionen so schwach sind und was man nicht alles tun muss und auf der anderen Seite, wenn du in der Privatwirtschaft rundherum schaust, zum Großteil Männer über 55 und Frauen über 47/48 kaum mehr eine Chance haben wieder einen Arbeitsplatz zu bekommen. Also wenn dann müssen wir da schon anders diskutieren, aber das gehört in Wirklichkeit da nicht zum Budget, also das ist nur ein kleiner Ausfluss gewesen dahingehend um sozusagen eine Antwort darauf zu geben wegen den sicheren Arbeitsplätzen. Ich bin froh, dass es so ist, dass wir sichere Arbeitsplätze haben. Dass die Bediensteten bei uns in der Stadt, die bei der Stadt angestellt sind, die in den Betrieben der Stadt angestellt sind, die beim Magistrat angestellt sind, Sicherheiten haben. Das sie wissen, dass ihr Arbeitsplatz sicher ist, das sie wissen, dass sie an jedem 1. ihr Geld bekommen und dafür brauchen wir auch die Sicherheit dieses Budgets. Und geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich möchte hier schon unterstreichen, dass unser Herr Bürgermeister als Finanzreferent da nicht nur sehr auf die Sparsamkeit achtet und viel Verhandlungstätigkeit braucht und zwar nicht nur mit den politischen Kräften, sondern unter anderem auch mit der Personalvertretung, mit den Bediensteten, weil es ist nicht ja immer nur so leicht zu sagen, dort oder da gibt es keine Nachbesetzung, sondern man muss ja auch darüber nachsehen, wie kann man die Arbeit noch aufrecht erhalten, wie kann man die Leistungen, die die Bürgerinnen und Bürger verlangen, aufrecht erhalten und da möchte ich auch meinen Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aussprechen im Magistrat Steyr bzw. in den einzelnen Betrieben der Stadt, dass das so gut funktioniert. Und ich möchte aber auch, ganz ohne Umschweife, Danke sagen für die Zusammenarbeit unter den Fraktionen. Ich glaube dieser Budgetbeschluss den wir heute hier zustande bringen, auch wenn die GRÜNEN sich entschlossen haben, hier nicht mitzustimmen, aber der breite Konsens in dem Budgetbeschluss zeigt schon auch, dass es hier nicht um ein Gegenüber geht, sondern durchaus auch einmal Miteinander. Und nur so lässt sich eine Stadt führen. Dafür möchte ich sehr herzlich Danken und hoffe, dass wir mit diesem Budgetbeschluss, den wir heute hier fällen werden, ein gutes Jahr 2014 vor uns haben.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Mir liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich darf Herrn Bürgermeister bitten um die Schlussworte.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja liebe Kolleginnen und Kollegen. Es ist 16:55 Uhr. Ich habe jetzt zwei Möglichkeiten: ich könnte jetzt eine halbe Stunde auf alles replizieren was der Koll. Payrleithner gesagt hat, aber da waren so viele Dinge dabei, da lese ich lieber „e-steyr.com“ oder sonst irgendetwas, da kommen diese Dinge vor. Da ist nicht wirklich etwas dabei gewesen was, wo ich meine, das ist der Stein der Weisen. Aber ich bin nur verblüfft, dass es Menschen gibt die so voller negativer Energie sind. Ich habe überhaupt nichts Positives von ihnen gehört. Wir leben in einer wunderschönen Stadt, wir haben schwierige Zeiten, wir bringen gemeinsam etwas zusammen und sie reden, was weiß ich, das einem der Bus wegfährt wegen einer Minute. Wir wissen genau, dass wir einen 15-Minuten-Takt haben. Sind wir froh, deshalb fährt er ihm ja davon. Wenn wir einen 30-Minuten-Takt hätten, dann würde er den Bus erwischen. Also, man kann alles so und so sehen. Sie sagen, die Leute werden weniger in der Stadt, wir sollen etwas tun. Sie sind aufgerufen – bringen sie eine Lösung. Es wird in Steyr so viel gebaut wie noch nie. Wohnungen entstehen. Die Leute sollen sich ansiedeln. Das es einen Speck-

gürtel gibt ist gar keine Frage, das es dort ein bisschen billiger ist. Wenn die Stammtischleute alle wüssten wie es geht, dann hätten wir alle Probleme gelöst. Aber wie gesagt, es ist so schade, um sich mit diesen negativen Dingen zu beschäftigen, weil Vieles können wir nicht lösen. Wir haben ein Budget erstellt, wo wir für 2014 meinen, dass es uns in die Lage versetzt wieder perspektivisch zu arbeiten, die großen Dinge voran zu treiben und neues zu beginnen. Und da mit Blickrichtung – Stichwort Gunter Mayrhofer auch schon Aufstiegshilfe – das Leben geht ja weiter und wir müssen uns im Endeffekt ja jetzt schon vorbereiten für die großen Projekte die ab 2015 auf uns warten, die wir noch nicht angegangen haben. Und darum beschäftige ich mich auch nicht mit 1950 und sag, um 1950 war irgendwer schuldenfrei. 1950 hat die Stadt auch anders ausgesehen. Wissen sie was in der Zwischenzeit alles gebaut wurde? Und natürlich mit Schulden und natürlich mit Krediten, also das ist ja ein Vergleich, da will ich gar nicht darüber reden. Da redet wer aus den 50er-Jahren, da waren sie schuldenfrei und jetzt haben wir 2013. Die Welt ist eine andere geworden, die Stadt schaut völlig anders aus. Da wären wir bei dem was Werte schaffen heißt, aber das ist eine andere Geschichte. Alles andere ist ja schon gesagt worden. Die Wünsche sind groß, die Pläne sind groß, im Endeffekt geht es um ein Gemeinsames, um ein Miteinander, um das, dass wir gemeinsam die schwierigen Zeiten meistern, so tun wie es die anderen zu lassen. Das sind die Außenwirkungen, die Sachzwänge, die kann man nicht lösen. Alles was wir selbst lösen können, da sind wir, so glaube ich, auf einem guten Weg. Wir können das auch mit Zahlen belegen. Was das allerwichtigste ist und das haben wir in dieser Stadt, und zwar so weit ich mich politisch zurück erinnern kann, immer getan, das ist größtmögliche Transparenz, größtmögliche Ehrlichkeit, auch den Bürgern gegenüber zusagen was geht und was nicht geht. Wir sind eine Politikergeneration, die viel mehr nein sagen muss, als ja sagen kann. Das ist nicht immer lustig. Weil die, die sagen, es gibt eh für alles eine Lösung, die gibt es auch, aber das ist unser Los. Und im Endeffekt brauchen wir auch kein Mitleid, wir tun das gerne, weil wir pflichtbewusste Menschen sind, weil wir für diese Stadt etwas bewegen wollen. Alle gemeinsam und gemeinsam haben wir schon viel geschafft, es bleibt noch viel zu tun und das Budget 2014 ist die Fahrt dorthin. Ich ersuche um Beschlussfassung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Der Voranschlag der Stadt Steyr für das Rechnungsjahr 2014 wird

im ordentlichen Haushalt mit Einnahmen in der Höhe von	EURO	118.307.600,--
und Ausgaben in der Höhe von	EURO	124.170.100,--
und einem Abgang in der Höhe von	EURO	5.862.500,--

und

im außerordentliche Haushalt mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von ausgeglichen	EURO	8.430.900,--
--	-------------	---------------------

- im Einzelnen mit den Beträgen, die in den vorliegenden Einzelvoranschlägen ausgewiesen sind – festgestellt.

Als gegenseitig deckungsfähig werden die in den Sammelnachweisen angeführten Ausgaben erklärt.

Weiters werden genehmigt:

a) Die dem Voranschlag beigeschlossenen "Allgemeinen Vollzugsbestimmungen zur Durchführung des Voranschlages".

b) Die „Mittelfristige Finanzplanung für die Jahre 2014 – 2017“.

- c) Der Wirtschaftsplan der Alten- und Pflegeheime Steyr, der Wirtschafts- und Investitionsplan der Kommunalbetriebe Steyr, die Voranschläge 2014 und die Mittelfristigen Planungen 2015 bis 2017 der Sparkassenfonds Steyr Reithoffer KG und der Sparkassenfonds Steyr Stadterneuerungs KG, der Voranschlag der Dr. Wilhelm Groß-Stiftung und der Dienstpostenplan.

Die ausschließlichen Gemeindeabgaben werden wie folgt erhoben.

Die Hebesätze betragen:

Grundsteuer A für land- und forstwirtschaftliche Betriebe	500 v. H.
Grundsteuer B für andere Grundstücke	500 v. H.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke sehr Herr Bürgermeister. Wir kommen nun zur Abstimmung. Wer mit dem vorliegenden Antrag, dem vorliegenden Voranschlag der Stadt Steyr für das Rechnungsjahr 2014 im Sinne des Abänderungsantrages einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Wer ist dagegen? 3 Gegenstimmen und keine Stimmenthaltung. Ich darf nun feststellen, dass der Voranschlag der Stadt Steyr mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde und gratuliere dir persönlich lieber Herr Bürgermeister und darf dir gleichzeitig den Vorsitz wieder übergeben.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.
Der Antrag wurde wie folgt **angenommen**.

Anwesende Gemeinderäte: 34

Zustimmung: **31**

SPÖ 19 – (Bgm. Gerald Hackl, Vbgm. Walter Oppl, Vbgm. Wilhelm Hauser, StRⁱⁿ Ingrid Weixlberger, StR Dr. Michael Schodermayr, GR Rudolf Blasi, GR Ernst Esterle, GRⁱⁿ Helga Feller-Höllner, GRⁱⁿ Monika Freimund, GR Kurt-Werner Haslinger, GRⁱⁿ Rosa Hieß, GR Ing. Franz-Michael Hingerl, GR Thomas Kaliba, GR Mag. Gerhard Klausberger, GRⁱⁿ Erika Loibl, MAS, GRⁱⁿ Birgit Schörkhuber, GR Rudolf Schröder, GR Mag. Erwin Schuster, GRⁱⁿ Silvia Thurner)

WB ÖVP-Bürgerforum Steyr 8 – (Vbgm. Gunter Mayrhofer, GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner; GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech, GR Mag. Wolfgang Glaser, GR Ing. Wolfgang Hack, GRⁱⁿ Eva-Maria Leitner; GR Florian Schauer, GRⁱⁿ Ursula Voglsam)

FPÖ 4 – (StR Dr. Helmut Zöttl, GRⁱⁿ Michaela Greinöcker; GR Josef Holzer; GR Ing. Kurt Lindlgruber)

Gegenstimmen: **3**

FPÖ 1 - (GR Hans Payrleithner)

GRÜNE 2 – (GR Kurt Apfelthaler, GR Mag. Reinhard Kaufmann)

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja, ich übernehme den Vorsitz. Ich bedanke mich auch bei allen die zugestimmt haben und somit die Basis dafür geschaffen haben um gemeinsam weiter für die Steyrerinnen und Steyrer zu arbeiten. Ich darf noch zwei Dinge, drei Dinge anschließen Das eine ist, was natürlich auch üblich ist, ist ein kleines Geschenk an die Mandatare zu verteilen. Wir sind immer sehr bescheiden. Es ist in einer schönen Schachtel, man kann es auch weiter schenken wenn es nicht passt. Es ist etwas zum Aufputschen und etwas Beruhigendes. Es ist ein faire gehandelter Kaffee drinnen, ... (*unverständlich*). Es soll euch Freude bereiten, das ist das eine. Das Zweite ist, dass wir wie immer eine bescheidene Budgetabschlussfeier haben in der Schwechater. Da gibt es Reiterweckerl und Getränke. Ich darf dazu einladen und hoffe, dass alle diese Einladung annehmen. Und das dritte ist, dass ich dem Herrn Pfarrer Adam Raczynski versprochen habe, der mir beim Martinimarkt eine Flasche Vodka geschenkt hat, da habe ich zu ihm gesagt, die werde ich nicht alleine trinken, die werde ich hier im Gemeinderat ausschenken und zwar im Budgetgemeinderat. Ich wollte das nicht vorher machen – *lautes Gelächter* – um mein Versprechen einzuhalten, das ist diese Flasche Vodka aus Polen. Wer Lust und Laune hat zu kosten, das ist ein ganz Besonderer, der hat jetzt die Gelegenheit dazu. Wassergläser dazu stehen am Tisch. Es muss nicht sein – es ist nur ein Angebot. Und das dritte ist, ich wünsche ihnen alles alles Gute, eine schöne Zeit, besinnliche Tage, ein schönes Weihnachtsfest. Alles Gute noch einmal und vielen Dank für die gute Zusammenarbeit, ein frohes Fest und einen guten Rutsch in ein glückliches und gesundes Jahr 2014.

Wir sind am Ende der Tagesordnung angelangt. Wir haben Verhandlungsgegenstände in Höhe von € 291.160,- (ohne Voranschlag) zu behandeln gehabt.

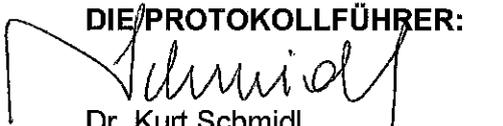
ENDE DER SITZUNG UM 17:05 UHR.

DER VORSITZENDE:

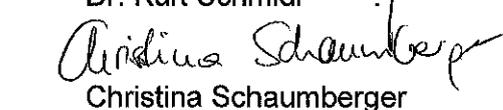


Bürgermeister Gerald Hackl

DIE PROTOKOLLFÜHRER:



Dr. Kurt Schmidl



Christina Schaumberger

DIE PROTOKOLLPRÜFER:



GRⁱⁿ Monika Freimund



GR Mag. Reinhard Kaufmann